

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 2. Februar 1983

Nr. 23 (4401)

Preis 3 Kopeken

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Erfolge sind auf der Hand, aber...

Im Gebiet Nordkasachstan haben die Viehzüchter das Fazit der Arbeit in der ersten Januarhälfte gezogen. Die Sowchose und Kolchos der Rayons Timirjasevski, Zelinny, Mamljutka, Presnowka, Bischkul, Dshambulski und Sosolowka haben den Umfang der Milchlieferung bedeutend gesteigert. Unsere Kontrollbrigade hat mehrere Agrarbetriebe besucht und mit Befriedigung festgestellt, daß dort, wo man die vorhandenen Reserven und Möglichkeiten zur Hebung der Tierleistungen vollständig nutzt, wo die Disziplin und die Verantwortung jedes Farmarschalters auf der Höhe sind, der Erfolg nicht ausbleibt. Dort wird schon heute viel zur Realisierung des Lebensmittelprogramms getan.

So haben sich im Sowchos „Nalobinski“ die Milchträge im Vergleich zum Vorjahr wesentlich erhöht, was, wie man hier behauptet, vor allem der richtigen Organisation der Futtermittelproduktion zu verdanken ist. Im Sowchos funktionieren erfolgreich eine Futtermittelabteilung und eine Futtermilchabteilung für 800 Kühe ergibt ebenfalls positive Ergebnisse. Voll ausgelastet funktioniert die Ersatzmilchabteilung, was die Möglichkeit bietet, nicht nur die Vollmilch zu sparen, sondern auch das tägliche Zumastgewicht der Kübel im Vergleich zum Vorjahr von 275 auf 350 Gramm zu heben.

Im Sowchos arbeiten viele jungen Melkerinnen und Viehwärter, die in der Haltung und Fütterung der Tiere noch wenig Fachkenntnisse besitzen. Für sie hat man in jeder Farm die veterinärmedizinische Schulung organisiert.

Vorbildlich arbeiten in diesen Tagen auch die Werktätigen des Sowchos „Tokuschinski“, Träger des Leninordens. Sie setzen das Aktivisten-Arbeitsaufgebot des vorigen Jahres, in dem sie ihre sozia-

listischen Verpflichtungen in der Milchlieferung an den Staat zum 7. November eingelöst hatten, auch in diesem Jahr erfolgreich fort. Von hier erhielten die Abnahmestellen fast 58 000 Dezitonnen Milch.

Besonders gut organisiert verläuft die Viehwinterung in der Abteilung Nr. 4. Hier wird die größte Milchherde des Rayons mit 1400 Kühen gehalten. Die Melkerinnen Jekaterina Mitrochina, Umsanai Urasabajewa haben im Vorjahr entsprechend 3900 und 3800 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. In diesem Jahr ringen sie um einen Milchbeitrag von 4000 Kilogramm je Kuh.

„Von den ersten Tagen des neuen Jahres an erhalten wir täglich 20 bis 25 Dezitonnen Milch“, sagte der Brigadier der Milchherde Boris Brack. „Diese Kennziffer wird weiter ansteigen, da noch viele Kühe nicht gekalbt haben. Zur Hebung der Leistungen trägt auch die gute Disziplin im Kollektiv bei. Die Melkerinnen kommen um 6 Uhr morgens zur Arbeit, reinigen den Stall, verteilen das Futter und beginnen dann das Melken.“ Wir sind bemüht, das alles täglich in der gleichen Zeit zu tun. Einmal in zwei Tagen werden die Kühe ins Freie gelassen. Mit einem Wort, wir halten in allem auf Ordnung.“

Leider ist es noch nicht in allen Farmen des Gebiets so darum bestellt. Die Sowchose und Kolchos der Rayons Bulajewa, Sowjetski, Moskowski, Sergejewka, Woswyschenskoje haben in der Milchleistung nicht einmal das vorjährige Niveau erzielt. Es scheint, als hätte man hier vergessen, daß die Verwirklichung des Lebensmittelprogramms schon heute reale Resultate bringen soll.

So bleiben die Leistungen der Milchherde des Lenin-Kolchos, Rayon Sowjetski, schon einige Jahre nacheinander gering. 40 Prozent

der Kühe geben wenig Milch. Wenn jede Melkerin im Vorjahr in ihrer Kuhgruppe 10 bis 15 Tiere mit einem täglichen Milchbeitrag von 25 bis 28 Kilogramm hatte, so sind heute die höchsten Leistungen 10 bis 12 Kilogramm. Im Kolchos gibt es gegenwärtig mehr als 100 Färsen, aber was kann man von ihnen im weiteren erwarten, wenn sie nach dem Kalben nur etwa 5 Kilogramm Milch geben? Oder kann man hohe Leistungen erwarten, wenn z. B. in der Gruppe von Tamara Kriwosubowa 1981 15 Kühe wegen Erkrankungen keinen Zuwachs brachten? Im Vorjahr kamen noch zwei solche Kühe hinzu, aber man beeilt sich nicht, sie zu melzen. Die Kolchosleitung behauptet, daß es für sie keinen Ersatz gebe.

Auch die Futtermittelproduktion ist nicht auf der Höhe. Die vorhandene Futtermittelproduktion wird nicht rationell genutzt. Die Verabfolgung von Garfutter und Stroh geschieht so, daß die Kühe einen halben Tag lang an leeren Trögen stehen müssen. Lange funktionierende auch die Futtermittelabteilung nicht. Als Folge sanken die Milchträge im Dezember in jeder Kuhgruppe um 30 bis 35 Kilogramm.

Die Viehwinterung ist wahrlich eine ernste Prüfung. Sie wird erfolgreich dort bestanden, wo man sich mit ganzer Verantwortung zu seinen Pflichten verhält. Dort gibt es schon heute konkrete Resultate in der Realisierung des Lebensmittelprogramms.

— Nikolai PETRUSCHTSCHENKO, Chefzootechnik im Sowchos „Nalobinski“, Joseph WOLF, Abteilungszootechnik im Sowchos „Tokuschinski“, Tamara KRIWOSUBOWA, Melkerin im Lenin-Sowchos, Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Ziel: höhere Melkerträge

Die Arbeiter der Milchfarmen des Gebiets Zelinograd sind bestrebt, zur Erfüllung des Lebensmittelprogramms einen wichtigen Beitrag zu leisten. Sie haben den sozialistischen Wettbewerb um die Steigerung der Produktivität der Milchherden, der Effektivität und Qualität ihrer Arbeit weitgehend entfaltet. Im Jubiläumjahr haben bereits 115 Melkerinnen und Melker den 3000-Kilo-Milchbeitrag überschritten. Viele von ihnen erzielten noch höhere Leistungen — 3500 und mehr Kilo Milch je Kuh. Es gibt auch eigene Rekordhalter. Unter ihnen seien Alexander Jantschuk und Subaira Nurtasina aus dem Landwirtschaftsbezirk „Urjupinski“ sowie Ella Hauf aus dem Agrarbetrieb „Kapitonowski“ und Jelena Sablozkaja aus der Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts in Schordandy zu nennen, die je Kuh 4000 Kilo Milch gemolken haben.

Die Leistungen der Schrittmacher der Produktion zeigen davon, daß es in den Farmen noch viele Reserven gibt, die man gekonnt ermitteln muß, um die Milchprodu-

tion bedeutend zu vergrößern. Daran sind auch die sozialistischen Verpflichtungen der Milchfarmarbeiter gerichtet. Sie haben beschlossen, in diesem Planjahr 218 700 Tonnen Milch zu erhalten, was um 16 800 Tonnen mehr ist als im zurückliegenden Jahr.

Um diese Verpflichtungen zu bewältigen, ist es notwendig, die Erfahrungen der besten Kollektive in der Arbeitsorganisation, in der Tierhaltung und Futterzubereitung zu nutzen, solche fortschrittlichen Technologien wie das Abkalbungs- und Herdeproduktions- und der Herdeproduktion, die Zyklus-Sektionsmethode der Erhaltung der Kübel und ihre Aufzucht in spezialisierten Käberställen effektiver anzuwenden.

Die besten Melkerinnen und Melker des Gebiets haben alle Farmarbeiter aufgerufen, um höhere Melkerträge zu ringen. Gegenwärtig wird diesem Aufruf bereits in vielen Landwirtschaftsbezirken Folge geleistet.

Woldemar SPRENGER

Ergebnis fleißiger Arbeit

Die Zahl der Kühe im Kolchos „Peredowik“ hat sich im zurückliegenden Jahr um weitere 80 vergrößert. Das bedeutet, daß der Milchstrom hier im laufenden Jahr anschwellen wird. Ein beachtlicher Anstieg wurde auch in der Steigerung der Tierleistungen und in der Lieferung tierischer Erzeugnisse erzielt. Jedes Rind brachte über 420 Kilo auf die Waage, um 20 Kilo mehr als geplant.

In den Farmen sind tüchtige Meister ihres Faches tätig, die ihren Aufgaben gerecht werden und hohe Kennziffern anstreben. Mit unter den Besten nennt man die Melkerin Natalja Antoni, Trägerin des Or-

dens des Roten Arbeitsbanners, die den Titel „Beste im Beruf“ führt. Ihr folgt ihre Kollegin Pauline Kurzwoll, ebenfalls eine Veteranin der Viehzucht.

Die Viehwinterung läuft im Kolchos erfolgreich. In Erweiterung des Aufzugs der Tierzüchter des Gebiets Kustanai wird hier gegen die Viehverluste hart angekämpft. In der Stallhaltungsperiode sollen je Kuh 1500—1600 Kilo Milch erzielt werden. Zudem wurde beschlossen, das Viermonatsprogramm bei Milch zum 1.13. Geburtstag W. I. Lenins zu erfüllen.

Hans KELLER
Gebiet Aktjubinsk

Nach Pflicht und Gewissen

Für die Erfolge im sozialistischen Unionswettbewerb um die würdige Ehrung des 60. Gründungstags der UdSSR ist dem Kolchos „Snamja Truda“, Gebiet Turgai, die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol verliehen worden. Der Agrarbetrieb hat den Getreidebeschaffungsplan für die ersten zwei Jahre des Planjahres um 140 Prozent erfüllt. Die Subkollektoren der Erzeugnisse sind gesunken. Allein im Feldbau betrug der Reingewinn heuer 1 065 000 Rubel.

Eine der führenden Brigaden des Kolchos leitet Johann Haß. Ungachtet der ungünstigen Witterungsverhältnisse erzielte sie im Vorjahr von jedem Hektar um 2,4 Dezitonnen Getreide mehr als planmäßig. Unter den Jugendbrigaden des Rayons belegte das Mechanisatorenkollektiv den Spitzenplatz.

Auf die Frage, wie die Brigademitglieder ihren Erfolg erreicht haben, antwortete Johann Haß mit einem Wort: „Qualitätsarbeit“. Dann fügte er hinzu: „Wir arbeiten nach Pflicht und Gewissen.“

„Als die Volkskontrolleure in den Abkalbungsstall der zentralen Milchfarm des Sowchos „Serendinski“, Gebiet Kokschelaw, kamen, lag mitten im Raum auf der schmutzigen nassen Diele ein kleines Kalb. Es war bereits mehrere Stunden alt, doch niemand hatte sich um das Kalbchen gekümmert.

Farmleiter Friedrich Schwab erklärte: „Wir bringen es nicht fertig, daß die Melkerinnen und Milchpflüger die Tagesordnung beachten. Sie müßten die Sechteinander übergeben, tun es aber nicht. Gleich nach dem Morgenmelken laufen alle auseinander.“

Das war weder nach Pflicht noch nach Gewissen gehandelt.

Es nimmt nicht wunder, daß bei solcher „Ordnung“ die Aufzuchtverluste in der Farm groß sind. Wie kann man auf einen Aufstiege der Produktion tierischer Erzeugnisse hoffen, wo es in diesem Landwirtschaftsbezirk ein Futtermangel und man dennoch auf die rationelle Fütterung der Tiere nicht achtet. All das ist eine unverzeihliche Mißwirtschaft, die mit unserer sozialistischen Lebensweise nichts zu tun hat und auf sehr ernste Mängel in der Organisations- und Erziehungsarbeit zurückzuführen ist.

Ein solcher Zustand sticht besonders kraß ab von der gegenwärtig vorherrschenden Atmosphäre einer entschiedenen Bekämpfung von Unordnung und Mißwirtschaft, der Verstoße gegen die Arbeits- und Staatsdisziplin, ausgelöst durch die Beschlüsse des jüngsten Novemberplenums des ZK der KPdSU. Im ganzen Land findet die Initiative der besten Moskauer Werktätigenkollektive Anklang, unter der Devise „Ehre und Ruhm — nach den Leistungen“ zu arbeiten. Die Kollektive der Unionshauptstadt haben Verpflichtungen für 1983 übernommen, die auf die Verbesserung der Arbeitsorganisation, die Verstärkung der Bekämpfung der Mißwirtschaft, gegen Undiszipliniertheit gerichtet sind.

Die Initiative wurde vom Moskauer Stadtpartei-Komitee gebilligt und wird von allen Moskauern tatkräftig unterstützt. Es gilt, hohe Produktionskennziffern aufgrund der Erschließung aller Reserven zu erzielen, die gegenseitigen hohen

Ansprüche der Kollektivmitglieder zueinander als alltägliche Norm zu betrachten. Man muß für muster-gültige Ordnung in der Produktion sowie am Wohnungsort sorgen. Jeder Verstoß gegen die Arbeits- und Staatsdisziplin muß als außerordentlicher Vorfall gewertet werden.

Der Zustand der Disziplin war schon immer eine wesentliche Kennziffer im sozialistischen Wettbewerb. Doch heute wird ihr besondere Bedeutung beigegeben. Es gilt dabei, nicht nur gegen den Verlust der Arbeitszeit überhaupt aufzutreten, sondern allerorts damit ganz Schluß zu machen. Und das ist keine zeitweilige Kampagne, sondern eine aktuelle Bedingung, um die Beschlüsse des XXI. Parteitags der KPdSU, des Mai- sowie des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU und des Lebensmittelprogramms der UdSSR erfolgreich zu erfüllen. Es ist das Gebot der Zeit.

Der oben erwähnten Bewegung, unter der Devise der Moskauer „Ehre und Ruhm — nach den Leistungen“ zu arbeiten, haben sich zahlreiche Arbeitskollektive in Kasachstan angeschlossen. Das findet unter anderem seinen Niederschlag in den sozialistischen Verpflichtungen der Städte, Rayons und Kollektive für 1983, die in der Presse veröffentlicht wurden. Weitgehende Unterstützung fand die Initiative der Moskauer in den Städten Alma-Ata und Dsheskasgan, im Gebiet Bischkul und Sowjetski, Gebiet Nordkasachstan, um nur einige Beispiele anzuführen. Ihren festen Willen, dieses Vorhaben tatkräftig zu verwirklichen, brachten die Werktätigen des Leninogorsker Polymetalkombinats, des Pawlodarer Erdölverarbeitungswerks, des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Shairen, Gebiet Dsheskasgan, und viele andere Kollektive in ihren sozialistischen Verpflichtungen zum Ausdruck.

Der Meister der fortschrittlichen Brigade für Erdölgewinnung, Produktionsvereinigung „Komsomolskneft“ auf Mangyschlak K. Alibajewa erklärte diesbezüglich: „Rhythmisch und mit Erfolg in unserem Erdölverkommen zu arbeiten, wo die allerfortschrittlichsten, komplizierten Methoden der Erdölgewinnung angewandt werden, — das wäre ohne die feste Disziplin einfach unmöglich, das versteht sich von selbst. Das ist wesentlich. Geht es uns doch darum, die feste Arbeitsdisziplin, das hohe Niveau der Arbeitsorganisation nicht schlechthin als lobenswerte Qualitäten eines Kollektivs zu schätzen, sondern als etwas, das heute alle für selbstverständlich halten müssen. Nur so muß man denken und auch handeln.“

Die Worte des Erdölarbeiters Alibajewa stimmen voll und ganz mit dem Standpunkt des Feldbaubrigadiers Johann Haß und seiner Kollegen überein. Für das Kollektiv ist die exakte Befolgung aller agrarischen Vorschriften im Ackerbau, die Disziplin im weiten Sinne des Wortes längst zur Gewohnheit geworden. Es geht dabei gar nicht darum, nur — sagen wir mal — um so und so viel Uhr den Traktor auf das Feld zu führen. Es geht darum, Tag für Tag, Jahr für Jahr, Qualitätsarbeit zu leisten, so wie es die Arbeiterklasse, das staatsbürgerliche Bewußtsein des Sowjetmenschen verlangen.



Ihre erste Produktion lieferte die erste Baufolge der Landesgrößten Weibloch-Abteilung des Karagandaer Hüttenkombinats. Schon in diesem Planjahr wird die Weibloch-Abteilung 445 000 Tonnen Blech liefern.

Unsere Bilder: Die führende Brigade des Blechwalzwerks Nr. 2 unter der Leitung des Kommunisten A. S. Bliznew (Bild rechts in der Mitte). Der Obermeister des Abschnitts für technische Kontrolle W. F. Chanbehlow und der Gütekontrollleur der Abteilung des Blechwalzwerks Nr. 2 R. P. Salawatow prüfen die Erzeugnisse.

Fotos: KasTAg



Treffen J. W. Andropows mit Moskauer Werkzeugmaschinenbauern

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU J. W. Andropow besuchte den Moskauer Werkzeugmaschinenbetrieb „Sergo Ordshonikidse“. Genosse J. W. Andropow besichtigte die Produktionsabteilungen und machte sich mit den Erzeugnissen des Betriebs bekannt. In Brigaden und Produktionsabschnitten unterhielt sich Juri Wladimirowitsch Andropow mit Arbeitern und Meistern, interessierte sich für die Organisation ihrer Arbeit, Ausbildung und Erholung.

In der Montageabteilung ließ sich J. W. Andropow über die Schlage mit den Kadern informieren.

Werkdirektor N. S. Tschikirew sagte diesbezüglich, das sei ein ernstes Problem.

J. W. Andropow. Und zwar?

N. S. Tschikirew. Es mangelt an Schlossern, Elektromontagearbeitern, wir bekommen zu wenig Nachwuchs. Dieses Problem besteht nicht nur in Moskau, sondern auch in anderen Städten. Im Betrieb gibt es Schwierigkeiten mit der Werbung der Maschinenarbeiter.

J. W. Andropow. Und wie ist der Verdienst der Maschinenarbeiter?

N. S. Tschikirew. Der Verdienst ist ganz gut.

J. W. Andropow wendet sich an den Hölber S. A. Koroljow: Wie lange arbeiten Sie hier?

S. A. Koroljow. Sieben Jahre.

J. W. Andropow. Und die ganze Zeit an dieser Maschine?

S. A. Koroljow. Ja, die ganze Zeit.

J. W. Andropow. Und wie ist der Verdienst?

S. A. Koroljow. Normal.

J. W. Andropow. Wie groß zum Beispiel?

S. A. Koroljow. An die 250 Rubel.

J. W. Andropow. Verdient ein Schlosser mehr?

S. A. Koroljow. Nein, etwa genauso viel.

In der nächsten Abteilung kam das Gespräch auf die Rekonstruktion des Werks, auf einige Erzeugnisse des Betriebs. J. W. Andropow erkundigte sich danach, ob die Werkzeugmaschinen auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig sind und an welche Länder sie verkauft werden.

J. W. Andropow. Welche technische Hilfe erweist Ihr Werk den Betrieben der sozialistischen Länder?

N. S. Tschikirew. Wir liefern die Erzeugnisse unseres Werks an die RGW-Mitgliedstaaten. Zu uns kommen zum Erfahrungsaustausch Spezialisten und Arbeiter aus sozialistischen Ländern. Es werden Direktbeziehungen unterhalten. Zu uns kommen zum Beispiel tschechoslowakische Freunde. Auch wir besuchen sie.

J. W. Andropow wendet sich an den Automatenrichter B. A. Schunin: Arbeiten Sie schon lange in diesem Werk?

B. A. Schunin. Zwanzig Jahre.

J. W. Andropow. Und an dieser Automatenstraße?

B. A. Schunin. Sechs Jahre.

J. W. Andropow. Braucht man viel Zeit, um die Arbeit daran zu meistern?

B. A. Schunin. Man muß die ganze Zeit etwas Neues hinzulernen.

J. W. Andropow. Ist das schwer?

B. A. Schunin. Nicht gerade leicht, aber man muß es schaffen. Ins Gespräch schaltet sich der Einrichter M. F. Skripkin ein, ein Veteran der Produktion: Wenn man das gemeistert hat, Juri Wladimirowitsch, so fällt einem die Arbeit nicht schwer.

J. W. Andropow. Aber nachher bekommen Sie wieder mit etwas Neuem zu tun?

M. F. Skripkin. Da werden wir

halt auch das schaffen, so ist unsere Arbeit.

J. W. Andropow. Eine Frage — ganz im Vertrauen: Wie groß ist Ihr Verdienst?

M. F. Skripkin. Es ist zureichend.

J. W. Andropow. Wie groß ist Ihre Familie?

M. F. Skripkin. Zwei Personen. Während N. S. Tschikirew an einer Werkzeugmaschine vorbeigeht, an der ein junger Arbeiter steht, erklärt er: „Und das hier ist mein Sohn. Er hat die Hochschule absolviert und beschloss, etwas an der Bank zu arbeiten.“

J. W. Andropow. Welche Hochschule haben Sie absolviert?

N. S. Tschikirew. Die Hochschule für Werkzeugmaschinen und Werkzeuge. Vor dem Studium hatte ich in diesem Werk gearbeitet. Sofort nach der Schule war ich hierhergekommen. Wir sind eine alte Arbeiterfamilie, die Mutter ist ebenfalls in diesem Werk tätig.

J. W. Andropow. Warum beschloss Sie, an der Bank zu arbeiten?

N. S. Tschikirew. Um den Prozeß der Entwicklung der Werkzeugmaschinen besser zu kennen, muß man unmittelbar mit ihnen arbeiten.

An J. W. Andropow tritt die Veteranin des Werks Bohrerin W. P. Tschajka heran.

W. P. Tschajka. Ich arbeite im Werk das 42. Jahr. Ich war schon in Rente gegangen und herzlich verabschiedet worden. Zu Hause ging bei mir auch alles gut. Aber was sollte ich zu Hause tun?

Auf der Arbeit, im Kollektiv ist es besser. Man schätzt mich hier und spricht sehr anerkennend von mir. Ich arbeite im Werk seit 1942, ich war mit 15 Jahren hierhergekommen. Ich entsinne mich, daß ich damals für gute Arbeit mit einem kleinen Ferkel prämiiert wur-

de. Ich werde im Werk solange arbeiten, bis mir die Kraft ausreicht.

Während der Arbeitspause traf Genosse J. W. Andropow im Konferenzsaal des Werks mit Vertretern von Produktionsabteilungen und der Betriebsleitung zusammen — mit Arbeitern, Brigadiere, Technikern, Ingenieuren, Leitern des Betriebs, der Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisation.

Das Treffen eröffnete der Sekretär des Parteikomitees des Werks W. I. Kubrin.

Der Werkdirektor N. S. Tschikirew berichtete über die Geschichte des Betriebs, über den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs, über die Realisierung der Beschlüsse des XXI. Parteitags der KPdSU, des Novemberplenums des ZK der KPdSU durch das Betriebskollektiv, über die technisch-ökonomische Kennziffern und die Perspektiven des Werkzeugmaschinenbaus.

Nach dem Novemberplenum des ZK der KPdSU, sagte er, ging das Betriebskollektiv an das Problem der Disziplin ernsthafter heran. Unser Werk sowie andere Betriebe Moskaus starteten die Initiative, die Arbeitsorganisation zu verbessern, die Arbeits- und Produktionsdisziplin zu erhöhen. Es wurde beschlossen, durch Verringerung der Arbeitszeitverluste die Arbeitsproduktivität 1983 um mindestens 1,5 bis 2 Prozent zu steigern. Ich bin der Meinung, daß unser jetziges Bemühen um die Festigung der Arbeitsdisziplin tatsächlich sehr wichtig ist. Wir sehen unsere Mängel ein und wissen, wie sie zu beheben sind. Den Aufgaben, die auf dem Plenum des ZK der KPdSU gestellt worden sind, fühlen wir uns gewachsen. Um die angespannten Pläne erfolgreich zu erfüllen, übernahm das Betriebskollektiv für dieses Jahr ernsthafte sozialistische Verpflichtungen. Sie wurden im Kollektiv und auf der Betriebsversammlung besprochen. Wir haben uns verpflichtet, den Plan des laufenden Jahres zum 27. Dezember zu erfüllen.

Danach sprach zu den Anwesenden der Generalsekretär des ZK der KPdSU J. W. Andropow.

(Schluß S. 2)

Pulsschlag unserer Heimat

Kirgisische SSR

Erneuerte Kanäle

Die Beregnungsmeister Kirgisiens haben die Rekonstruktion des Hauptkanals „Dshetygen“ im Westen des Tschu-Tals abgeschlossen. Die Erneuerung des 9-Kilometer-Kanals wird es ermöglichen, in der kommenden Saison Dutzende Millionen Kubikmeter Wasser zu sparen und mehr als 1500 Hektar Ländereien urbar zu machen.

Über leistungsstarke Technik und Baukonstruktionen verfügend, haben die Arbeiter des Trusts „Tschuisapwoodstroj“ das alte Flußbett in kurzer Zeit rekonstruiert und es mit Stahlbeton ausgekleidet. Montiert wurde auch eine automatische Wasserentnahmeanlage.

Die Rekonstruktion der bestehenden Meliorationssysteme gehört zu einer wichtigen Richtung in der Arbeit der kirgisischen Beregnungsmeister. Im laufenden Planjahr sollen in der Republik viele größere Kanäle gebaut und die Beregnungsnetze auf 60 000 Hektar Ländereien rekonstruiert werden.

Ukrainische SSR

Geflügelfabrik in der Steppe

In der Steppe, unweit des Rayonzentrums Orehow, Gebiet Saporoschje, sind die Anlagen einer der größten Geflügelfabriken der Ukraine errichtet. Ihre zweite abschließende Ausbaustufe ist nun produktionswirksam.

Der Komplex ist für eine Jahresleistung von 3 Millionen Brötlern berechnet und ist vollständig automatisiert und mechanisiert. Seine Betriebsräume werden elektrisch beheizt, was im Vergleich zur Warmwasserheizung zuverlässiger und wirtschaftlicher ist. Das ermöglicht, bereits im Prozeß der Baubereitstellung etwa 1,5 Millionen Rubel einzusparen, denn die Fabrik brauchte weder Kesselraum, noch

Fernheizleitung oder Luftheizung. Die Geflügelfabrik ist gegenwärtig der erste Landwirtschaftszweig im Gebiet Saporoschje, der industriell betrieben wird. Hier wurden leistungsstarke Fabriken für die Produktion von Eiern und Fleisch errichtet und die bestehenden Betriebe von Grund auf rekonstruiert. In diesem Jahr soll der Bau eines Großkomplexes für Putenmast abgeschlossen werden.

Dank der Inbetriebnahme der Geflügelfabrik in Orehow kann die Jahresproduktion von Diätfleisch um 4 000 Tonnen vergrößert werden. Insgesamt wird dessen Jahresproduktion im Trust „Saporoschjeptrom“ im laufenden Planjahr um ein Drittel zunehmen und 14 000 Tonnen erreichen.

RSFSR

Hohes Bautempo

Beim Bau der Gasleitung Urenogoi — Pomary — Ushgorod sind 2500 Kilometer Rohre der Transkontinental-Brennstoff- und Erdschweißwerk worden. Vertreter der Organisations- und Amters des Landes, die am Bau des Schwerpunktsprojekts des Planjahres teilnehmen, sind in der Hauptstadt der Tatarischen ASSR zusammengekommen, um die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs für das vorige Jahr auszuwerten und die Aufgaben für das laufende zu besprechen.

Die Gasrohrleger teilten mit, daß die für das Jubiläumjahr übernommenen Verpflichtungen vorfristig eingelöst sind. Es sind 2090 Kilometer Rohre — viel mehr als planmäßig — abgedichtet worden. Vorfristig gebaut worden sind die Unterwasserleitungen über die Wolga, den Dnepr, die Kama und andere Flüsse. Es werden Kompressorstationen und Siedlungen für das Bedienungspersonal errichtet.

Zu diesem Erfolg trägt die Einführung fortschrittlicher Formen der Produktionsorganisation bei. Tausende Brigaden stehen im Wettbewerb unter dem Motto „Von gegenseitigen Ansprüchen — zur ge-

gegenseitigen Hilfe und Unterstützung“. 900 Kollektive erfüllen ihre Schichtaufgaben mit weniger Arbeitskräften.

Die Gasrohrleger haben sich verpflichtet, den Bau der Ferngasleitung noch in diesem Jahr und mit drei Monaten Vorsprung abzuschließen.

Usbekische SSR

Ein Staudamm im Gebirge

Das Staubecken Andishan, dessen Bau im östlichen Teil des Bergana-Tals zum Abschluß gekommen ist, wird unserem Land helfen, zusätzlich Tausende Tonnen Baumwolle und andere Agrarerzeugnisse zu erhalten. Diese große hydrotechnische Anlage ist nun ihrer Bestimmung übergeben worden.

Das künstliche Meer kann jetzt eine Milliarde 900 Millionen Kubikmeter Wasser — um 150 Millionen Kubikmeter mehr gegenüber dem geplanten Umfang — aufnehmen. Die Kapazitäten können erweitert werden, weil die Dammbreite rekonstruiert und um ein halbes Meter gehoben wurde.

Seine 115 Meter hohe Betonhohlmauer bildet eine Riesenschleuse. Das darin angespeicherte Wasser wird für die Bewässerung von fast einer halben Million Hektar Ländereien, darunter von 44 000 Hektar Neuland, ausreichen.

Mit der Inbetriebnahme des neuen Staubeckens des letzten Objekts im System der hydrotechnischen Anlagen an der Karadarya — sind alle Wasserressourcen des Flusses in den Dienst des Bewässerungsackerbaus in Usbekistan und Kirgisien gestellt worden.

Im laufenden Planjahr soll der Bau größerer Staubecken in den Gebieten Kaschdaria, Chorresim und Buchara abgeschlossen werden. Das wird die Erschließung von Neuland wesentlich beschleunigen.

Treffen J. W. Andropows mit Moskauer Werkzeugmaschinenbauern

(Schluß, Anfang S. 1)

Teure Genossen! Ich danke Ihnen herzlich für den herzlichen Empfang. Ich betrachte Ihr Verhalten als einen Vorschub auf die Zukunft und werde mich bemühen, so zu arbeiten, um Ihr Vertrauen zu rechtfertigen. Selbstverständlich beziehe ich das nicht auf mich persönlich, sondern auf das Zentralkomitee und das Politbüro. Ich danke Ihnen dafür.

Im Namen des Zentralkomitees der Partei möchte ich Ihnen dafür danken, daß Sie zusammen mit anderen Moskauer Kollektiven die Beschlüsse des Novemberplenums des Zentralkomitees unterstützt haben. Es ist erfreulich, daß die Plenumsbeschlüsse in allen Arbeitskollektiven überall im Lande ein lebhaftes Echo gefunden haben. Dies bedeutet, daß das, was auf dem Plenum behandelt wurde, in der Tat die Interessen der Menschen betraf. Wir spüren die einmütige Unterstützung durch die sowjetische Arbeiterklasse der Beschlüsse der Partei, die auf die weitere Entwicklung der Wirtschaft des Landes gerichtet sind.

Ihr vorzügliches Kollektiv hat bewiesen, daß es eine gute Stütze der Parteiorganisation der Stadt ist und daß das Stadtparteikomitee und das Zentralkomitee der Partei sich auf es verlassen können.

Genossen, hier wurde die große Bedeutung des Novemberplenums des ZK der KPdSU bereits hervorgehoben. Sie kommt nicht nur darin zum Ausdruck, daß auf dem Plenum Wege zur Entwicklung der Volkswirtschaft unseres Landes für dieses Jahr abgesteckt und große Aufgaben gestellt wurden, die sich aus den Dimensionen unserer Produktion ergeben und die Produktion hat bei uns in der Tat ein gewaltiges Ausmaß. Kein anderes Land in der Welt produziert beispielsweise soviel Stahl, Erdöl und andere Erzeugnisse. Die Beschlüsse des Plenums sind auch deshalb wichtig, weil sie die Schwierigkeiten Rechnung tragen, mit denen wir konfrontiert sind und mit denen wir bei der Verwirklichung des diesjährigen Plans noch konfrontieren werden können.

Mancherorts hört man klagen, man erhalte zu wenig Metall, es mangle an Elektroenergie. Dem muß abgeholfen werden. Wir gehen aber auch davon aus, daß die Kommunisten, Leiter von Betrieben, alle Arbeitskollektive, und natürlich auch Ihr Kollektiv, innere Reserven ermitteln werden, um die größtmögliche Einsparung aller Arten von Ressourcen zu gewährleisten.

Wie Sie sich erinnern, wurde auf dem Plenum mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß eine Reihe äußerst wichtiger Bereiche unserer wirtschaftlichen Tätigkeit hinter den fünfjährigen Planzielen zurückbleiben. Auch war davon die Rede, daß die Arbeitsproduktivität Zuwachsraten aufweist, die uns heute nicht zufriedenstellen können. Sie werden auch an sich selbst spüren, daß in unserer Wirtschaft nicht alles so gut steht, wie wir es haben möchten.

Es handelt sich um folgendes. Das, was wir produzieren, hat zu hohe Aufwandskosten. Der Mehrverbrauch an materiellen und finanziellen Mitteln ist beträchtlich, der Arbeitsaufwand ist zu groß. Das führt zum Mißverhältnis zwischen dem Wachstum der Produktion und dem Wachstum der Geldentlohnung der Bevölkerung.

Hier eine Quelle dieses Mißverhältnisses. Wir kennen alle den Ausdruck „den Plan korrigieren“. Ich habe, ehrlich gesagt, bisher noch nie gehört, daß eine Korrektur im Sinne einer Erhöhung von Planzielen vorgenommen wurde. Wenn das Wort „korrigieren“ fällt, so geht es um Kürzungen. (Heiterkeit im Saal). Es läßt sich unvorstellbar vorstellen, wohin das führt. Die Produktion verringert sich, während der Lohn auf dem gleichen Niveau bleibt. Mehr noch: Für die Erfüllung des gekürzten Planes wird nicht selten auch noch prämiert. In gesamtstaatlichem Maßstab gesehen, ergibt sich daraus eine Diskrepanz zwischen der Warenmenge in den Verkaufsstellen und dem Geld bei der Bevölkerung.

Bekanntlich gibt es in der Welt keine Wunder. Sie verstehen selbst, daß der Staat genauso viel Waren liefern kann, wieviel davon erzeugt worden ist. Die Erhöhung der Arbeitslöhne vermag, wenn sie nicht durch nötige, gute Waren gesichert ist, wenn schließlich auch die Dienstleistungsnähe Mängel aufweist, keine reale Hebung des materiellen Lebensstandards zu gewährleisten.

Es entsteht die Frage: Wo ist der Ausweg aus dieser Lage?

Man kann natürlich den Weg der Preiserhöhung gehen. Jedoch als der hauptsächlichste paßt ein solcher Weg uns nicht, wenn auch gesagt werden muß, daß es in unseren Preisen gewisse Diskrepanzen gibt und wir gezwungen sind, sie zu beseitigen.

Was bleibt uns also übrig? Als Hauptweg kommt für uns nur die Steigerung der Effektivität der Produktion in Frage. Es gilt, alles, was wir tun und produzieren, mit möglichst geringerem Aufwand und in hoher Qualität, schnell und gut zu tun und zu produzieren. Man muß so viel Waren herstellen, daß die Ladentische nicht leer bleiben. Ich spreche gewissermaßen im übertragenen Sinne. Denn Sie können mir entgegenhalten, daß Ihre Werkzeugmaschinen nicht in Kaufhäuser gelangen. Letztes Ende fördern aber auch Ihre Erzeugnisse die Produktion von Waren für den Handel.

Auf dem Plenum hieß es, das laufende Planjahr bilde das Herz des elften Planjahrfünftes. Es gilt, das zu vollenden, was wir, offen gesagt,

in den ersten zwei Jahren nicht bewältigt haben, das Versäumnis nachzuholen und Bedingungen für normale Arbeit in den letzten zwei Jahren des Planjahrfünftes zu schaffen.

Es ist notwendig, die Qualität der Arbeit zu verbessern, deren Tempo zu beschleunigen und die Produktionskosten zu senken. Solch eine unaufsehbare Aufgabe steht also vor uns.

Wo ist aber, um mit Lenin zu sprechen, jenes Kettenglied, das ergriffen werden muß, um die ganze Kette mitzuziehen? Diese Kette ist groß und schwer. Und obwohl sich nicht alles auf die Disziplin zurückführen läßt, muß, Genossen, gerade hier begonnen werden.

Den Angaben der Zentralverwaltung für Statistik zufolge verlieren wir durch Fernbleiben der Produktion, Rauchgasen und Bummeleien Millionen Arbeitsstunden, zudem arbeitet manch einer so langsam.

Wir müssen jetzt alles tun, damit bei uns jeder, ich wiederhole, jeder seine Norm und seine Produktionsaufgaben bewältigt. Diese Forderung ist durchaus nicht übermäßig.

Es gibt da bei uns Bestatter, Lob und Ehre für sie! Das sind Initiatoren, Muster, nach denen wir uns richten. Doch allein durch die Bemühungen der Schrittmacher läßt sich die Aufgabe nicht lösen. Es ist notwendig, daß jeder seine Planvorgaben tagtäglich erfüllt. Dann werden wir der Aufgabe, von der ich sprach, gerecht werden. Durch die gemeinsamen Bemühungen aller.

Daher bitte ich Sie, zu erwägen, was zu tun wäre, damit ein jeder seine Aufgabe erfüllt. Wenn jemand Hilfe braucht, so helfen Sie ihm.

Warum war auf dem Plenum des ZK der KPdSU die Frage der Arbeitsdisziplin so prinzipiell gestellt?

Vor allem darum, weil es ein vitales Erfordernis ist, denn ohne die gebührende Arbeits-, Plan- und Staatsdisziplin können wir nicht rasch vorankommen. Um Ordnung zu schaffen, bedarf es in der Tat keiner Investitionen, und der Effekt ist enorm. Wer bummelt, Ausschub produziert und faulenzet, schadet nicht so sehr sich selbst als vielmehr dem Kollektiv und der ganzen Gesellschaft.

Ich will besonders unterstreichen: wenn wir über Disziplin sprechen, wird die gesamte Produktionskette gemeint. Und da werden natürlich alle unsere Bemühungen verlorene Liebesmühe sein, wenn der um die Arbeitsdisziplin entfaltete Kampf lediglich die Oberfläche streift, sich verzettelt: der eine habe sich um fünf Minuten verspätet, der andere mache zu viel Rauchpausen. Natürlich darf man dafür nicht loben. Allerdings, wo Arbeitszeit verlorengeht, ist es notwendig, Ordnung zu schaffen.

Es handelt sich um ein ernstes Verhalten zu allen Aspekten der Produktionsdisziplin, darunter auch zur technologischen, zur Versorgungsdisziplin und so weiter. Es muß erreicht werden, daß der Nutzen der Disziplinerbesserung sich auf alle Kettenglieder der Produktion auswirkt.

Wir brauchen eine bewußte Disziplin, eine Arbeitersdisziplin, eine solche, die die Produktion voranbringen würde. Wir müssen in den Kampf um Disziplin einen großen Inhalt hineinbringen und sie unmittelbar mit der Erfüllung der Produktionsaufgabe verbinden. Dann wird es keine sogenannten Fehldingungen geben, dann wird das erfüllt werden, was das Novemberplenums des Zentralkomitees der Partei konzipiert hat.

Weiter ging J. W. Andropow auf einige aktuelle Fragen der internationalen Lage ein. Wie Sie wissen, sagte er, hatte L. I. Breschnew auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU unterstrichen, daß sich die Lage zuspitzt und die Gefahr eines Krieges anwächst. Unsere Partei und der Sowjetstaat tun alles, um diese Gefahr abzuwenden und den Frieden zu erhalten.

Es läßt sich unschwer begreifen: Je größer unsere Erfolge sind, je stärker unsere Wirtschaft ist und je besser unsere Volkswirtschaft vorangeht, desto fester sind unsere internationalen Positionen, desto dauerhafter ist der Frieden in der Welt.

Ich möchte Ihnen Erfolg in der Arbeit zum Wohle unserer Heimat wünschen und meine Zuversicht zum Ausdruck bringen, daß Sie Ihre Pflicht in Ehren erfüllen werden. (Stürmischer, anhaltender Beifall).

Wenn Sie an mich noch irgendwelche Fragen haben, so stellen Sie sie bitte. Außerdem möchte ich von Ihnen hören, wo es in Fragen der Disziplinerbesserung noch hapert, was noch getan werden muß, um die Produktion voranzubringen.

Das Wort ergreift der Leiter der Montageabteilung K. I. Meschtschankin. Er berichtet über die Arbeit der Abteilung und die produzierten Erzeugnisse. Wir haben einen angespannten Plan erhalten, werden uns aber bemühen, ihn zu erfüllen. Wir werden an das Werk „Hammer und Sichel“ in Charkow Taktstraßen für den Bau von Motoren für die Mähdröschler „Don-1 500“ liefern.

J. W. Andropow. Das ist übrigens eine sehr wertvolle Maschine, auf die das ganze Land wartet.

K. I. Meschtschankin. Wir werden alle Kräfte aufbieten, um unserer Aufgabe gerecht zu werden. Dem Plenum haben wir eine Parteiversammlung gewidmet. Unser Arbeitskollektiv hat dessen Beschlüsse auf seine Art aufgenommen.

J. W. Andropow. Wie denn — auf seine Art?

K. I. Meschtschankin. Vor allem hat jeder seine Verantwortung für

die ihm übertragene Aufgabe, für die Disziplin auf eine neue Art empfunden. Somit hat das Plenum in dieser Hinsicht auch unsere Gefühle und Stimmungen zum Ausdruck gebracht. Wir haben auf diese Beschlüsse gewartet. Wir werden auch künftig unser Verantwortungsgefühl und unsere Sachlichkeit erhöhen und beharrlich die Mängel beseitigen. Die Parteiversammlung der Abteilung stellte die Aufgabe, konkrete Vorschläge bezüglich der Verbesserung der Arbeit unseres gesamten Kollektivs auszuarbeiten. Diese Vorschläge sind nun bereits erarbeitet und werden in das Alltagsleben der Abteilung übergeleitet.

Das Wort ergreift der Montagechlosser W. G. Komarow. Held der Sozialistischen Arbeit! Ich arbeite in der Abteilung für Montage ein-zigartiger Technik. Automatische Taktmaschinen, komplizierte Werkzeugmaschinen, numerisch gesteuerte Werkzeuge werden von unseren Betriebsarbeitern gebaut. Unser heutiges Gespräch ist sehr wertvoll und gut. Schlußfolgerung möchte ich sagen: wir sind jetzt verpflichtet, so zu arbeiten, daß sich niemand unserer zu schämen braucht, damit die vom XXVI. Parteitag der KPdSU, vom Mai- und vom Novemberplenums des ZK der KPdSU anvisierten Ziele nicht einfach erfüllt, sondern mit Elan erfüllt und übererfüllt werden! Damit erreicht wird, daß ausschließlich Qualitätszeugnisse produziert werden, wie Sie das, Juri Wladimirowitsch, unterstrichen haben. Ich bin Sekretär der Abteilungsparteiorganisation. Und ich sage im Namen der Kommunisten — Disziplin ist, wie Sie zu Recht hervorgehoben haben, nicht nur das Nachzählen, wer und um wieviel Minuten sich verspätet hat...

J. W. Andropow. Ja, die Sache darf nicht allein darauf hinauslaufen.

W. G. Komarow. Wir faßten auf unserer Versammlung den festen Entschluß, eine Atmosphäre der Unduldsamkeit gegenüber allen Verletzungen zu schaffen. Die wichtigste Aufgabe dabei bleibt, die Bemühungen auf die Realisierung der Vorschläge zu konzentrieren, die auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität, Reduzierung der Arbeitszeit- und Produktionsverluste zielen. Es gilt, auch alles für das Kollektiv zu tun und solche Bedingungen zu schaffen, damit die Arbeit, wenn man dazu erscheint, einem Freude und Genugtuung bereitet. Damit eines das freut, was man heute geleistet hat. Da wäre ein einfaches Beispiel. Ich hatte einen Jungarbeiter, Michail Stepanenkow. Wir montierten zu zweit eine Werkzeugmaschine. Und mir war es interessant, zuzusehen, mit welcher lebhaftem Interesse er die montierte und funktionierende Werkzeugmaschine betrachtete. Ich wunderte mich sogar darüber, daß er auch über die Arbeit der Werkzeugmaschine herantreten konnte. „Sehen Sie mal, sie funktioniert!“ Eine weitere Freude ist für mich, daß in der Produktionsabteilung zusammen mit mir solche Koryphäen unserer Sache wie Fjodor Kusmitsch Bucharew und Alexej Fjodorowitsch Schumilkin arbeiten. Es ist gut, daß gerade solche Menschen sich bei uns mit der Erziehung der Jungarbeiter befassen. Wie wir unsere Abfertigung erziehen, so wird sie auch arbeiten. Was wir ihnen einflößen, das geben sie auch später ihrem Werk zurück.

Das Wort ergreift die Leiterin der Abteilung für Ausstattungsarbeiten T. A. Komarowa, Stammarbeiterin in unserer Abteilung, die mehr als die Hälfte aus, sagte sie, die anderen sind Jugendliche. Deshalb steht die Frage der Erziehung der Jugendlichen und des Beibringens ihnen von Berufsfertigkeiten sehr akut. Wir schenken dieser Frage große Beachtung. Die Brigaden sind zum Beispiel so organisiert, daß in jeder von ihnen sowohl Jungarbeiter als auch Lehrmeister sind: Den Brigaden stehen Kommunisten vor. Die Abteilung besteht hauptsächlich aus Frauen. Männer gibt es nur wenige.

J. W. Andropow. Warum halten Sie denn die Männer Ihrer Abteilung fern?

T. A. Komarowa. Wissen Sie, die Männer sind nicht sehr geneigt, bei uns zu arbeiten.

J. W. Andropow. Warum?

T. A. Komarowa. Sie kommen und gehen. Es scheint ihnen, bei uns sei es sehr schwer, und da es ein gesundheitsschädlicher Produktionsabschnitt ist, so schonen sie sich. Und mit Frauen arbeitet es sich natürlich manchmal schwieriger. Es gibt aber auch große Vorzüge. So kommen bei uns Verspätungen und Arbeitsversäumnisse nur selten vor. Das uns drückt der Schuh woanders. Die Arbeitszeitverluste im Laufe der Schichten sind noch groß. Gerade gegen sie kämpfen wir gegenwärtig ernsthaft an.

J. W. Andropow. Und was sind deren Ursachen?

T. A. Komarowa. Die sind verschieden. Manchmal sind die angelieferten Lackfarbenstoffe nicht gut genug, und das erschwert sehr die Arbeit. Manchmal sind wir genötigt, die Arbeit nur deshalb umzumachen, weil wir minderwertige Materialien anwenden. Manchmal trifft ein Detail mit Verspätung ein, oder ist der Guß minderwertig. Das zwingt uns abermals zur überflüssigen Arbeit. Ich denke, wir werden in diesem Jahr mit diesem Übel fertig werden, um so mehr, als die Lackfarbenindustrie anscheinend, wie uns versichert wurde, die Qualität ihrer Produktion verbessern wird. Auch ein solches Problem gibt es bei uns: Die Kleinmechanisierung. Wir haben zwar Schleifmaschinen, doch sie wiegen zwei Kilogramm und vibrieren bei der Arbeit so, daß es einen ganz erschüttert.

J. W. Andropow. Und wer stellt diese Maschinen her?

N. S. Tschikirew. Das Ministerium für Bau- und Straßenbaumaschinen.

T. A. Komarowa. Alles, worüber ich sprach, hindert uns natürlich sehr und beeinflusst die Arbeitsproduktion. Dennoch werden wir unsere sozialistischen Verpflichtungen im Jahre 1983 erfüllen.

Da unsere Abteilung ein Frauenkollektiv ist, so möchte ich ein paar Worte über soziale Fragen sagen. Es ist sehr gut, daß alle Interessenten die Möglichkeit haben, ihre Kinder in die Kinderkrippe zu geben. Wir haben auch eine gute Kantine. Auch die Möglichkeit, die Lebensmittel im Werk einzukaufen, was für die Frauen von nicht geringer Bedeutung ist.

J. W. Andropow. Für die Männer wohl auch. (Heiterkeit im Saal).

T. A. Komarowa. Doch für uns besonders. Wir erhalten Kurschecks. Mit Einweisungsscheinen in Sanatorien sind wir Arbeiterinnen, versichert. Für Erholungsheime erhalten wir vergünstigte Schecks. Frauen, die Kinder haben, bekommen auch Vergünstigungen.

Es spricht der Obermeister der Abteilung, Sekretär der Parteiorganisation des Produktionsabschnitts W. S. Jemeljanow. Ich arbeite schon 23 Jahre im Werk, sagt er. Ich kam als Werkzeugschlosser hierher und arbeite nun schon über 15 Jahre als Meister. Vor meinen Augen erhöhte sich die technische Ausstattung, verbesserte sich die Qualität der Produktion, stieg die Qualifikation der Arbeiter. Wir bauen komplizierte Ausrüstungen für automatische Taktstraßen, für Werkzeugmaschinen-Aggregate. Unsere Arbeiter bewältigen diese Aufgaben in Ehren. Natürlich stehen in der Avantgarde einer so großen Sache die Kommunisten. Das können von ihren Abschnitten zum Beispiel der Innendreher Isakow, der Fräser Poljakow, der Schlosser Gretschischkin und viele, viele andere sagen. Das ganze Kollektiv begrüßt die Beschlüsse des Novemberplenums des ZK unserer Partei und versteht richtig die Bedeutung der Organisation des Produktionsprozesses und der Arbeitsdisziplin. Wir versichern, daß unser Abschnitt, und ich glaube, auch das ganze Kollektiv unseres Werks, die Aufgabe bewältigen werden.

J. W. Andropow. Darf ich eine unbescheidene Frage stellen? Gibt es in Ihrer Abteilung viele Disziplinerletzungen?

W. S. Jemeljanow. Im Januar haben wir in dieser Frage, darf man sagen, den Nullpunkt erreicht. Natürlich müssen in der Arbeitsdisziplin auch unsere Gesetze und Ordnungsstrafen ihre Rolle spielen, doch meiner Ansicht nach hat die Rolle des Arbeitskollektivs hier die größte Bedeutung.

J. W. Andropow. Zweifelloser die größte.

W. S. Jemeljanow. Gegenwärtig organisieren wir die Arbeit in der Abteilung nach dem Brigadensystem. In naher Zukunft wird unsere ganze Abteilung zu dieser Arbeitsform übergehen. Das wird uns große Reserven zur Festigung der Arbeitsdisziplin, zur Steigerung der Arbeitsproduktivität erschließen. Und überhaupt, es wäre gut, weniger zu reden und mehr zu tun.

J. W. Andropow. Stimmt, das ist nicht allein für euer Werk wichtig, sondern ganz allgemein.

Die Mittagspause geht zu Ende. Zu Ende geht auch das Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen J. W. Andropow mit den Moskauer Werkzeugmaschinenbauern.

Zum Schluß sprach das Mitglied des Politbüros, Erster Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU V. W. Grischin. Er versicherte, daß die Kommunisten, das ganze werktätige Moskau alle ihre Kräfte für die Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, des Novemberplenums des ZK der KPdSU hingeben werden. Tatsächlich, sagte er, es muß sowohl mit der Disziplin, als auch mit der Planerfüllung Ordnung geschaffen werden. Auf dem Plenum wurden exakte Aufgaben gestellt, wie man arbeiten und in welcher Richtung die Sache führen muß.

J. W. Andropow. Und dabei nicht aus der Puste kommen. Das ist eine langfristige Aufgabe.

V. W. Grischin. Die entscheidende Rolle muß dabei natürlich den Kommunisten, Parteiorganisationen und der Parteiorganisation Ihres Werks zukommen, die alle zum Kampf um die Realisierung dieser Aufgaben inspirieren muß. Juri Wladimirowitsch sprach hier von der Festigung der Disziplin. Das ist tatsächlich eine vielschichtige Frage. Und es gilt, nicht allein zur rechten Zeit zur Arbeit zu kommen und rechtzeitig fortzugehen, obwohl auch das sehr wichtig ist.

Ein wichtiges Element der Festigung der Disziplin ist die Schaffung guter Bedingungen in der Produktion, die muß exakt geplant, die materialtechnische Versorgung gesichert sein, die Ausrüstungen müssen gut eingerichtet werden. Es gilt, sowohl die Produktions-, als auch die Plandisziplin zu festigen. Hier sprach man richtig, daß die entscheidende Rolle dem Kollektiv zukommt. Wird im Kollektiv um jeden einzelnen Fall der Verletzung der Arbeitsdisziplin die öffentliche Meinung angezogen, so wird dies das stärkste Mittel sein, stärker als alle anderen.

J. W. Andropow. Ein paar Worte im Zusammenhang damit, worüber eben Genosse Grischin sprach. Ich möchte, daß die Genossen es richtig verstehen; die Frage der Festigung der Disziplin bezieht sich nicht nur auf die Arbeiter, Ingenieure und Techniker. Das bezieht sich auf alle, von Ministern angefangen.

Abschließend dankte Genosse J. W. Andropow noch einmal herzlich den Werkzeugmaschinenbauern für ihre guten Taten und den herzlichen Empfang. Er wünschte ihnen gute Gesundheit, Erfolg in der Produktion und in der Lösung der vom Novemberplenums des ZK der KPdSU gestellten Aufgaben.

Der Arbeitsrhythmus des Planjahrfünftes

Über die Erfüllung des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Kasachischen SSR im Jahre 1982

Die Werktätigen der Republik haben im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs um eine würdige Ehreung des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR, die Realisierung der Beschlüsse des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU und des VIII. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans im zweiten Jahr des Planjahrfünftes ein weiteres Wachstum der Ökonomie und des Volkswohlstands erreicht.

Wie die Zentralverwaltung für Statistik der Kasachischen SSR mitteilt, werden die wichtigsten Kennziffern der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Republik im Jahre 1982 wie folgt charakterisiert (in Prozent zum Jahr 1981): Industrieerzeugung — 101,3, darunter die Produktion von Produktionsmitteln — 100,9 und die von Konsumtionsmitteln — 102,3. Die landwirtschaftliche Produktion betrug gegenüber dem Jahr 1981 91 Prozent, der öffentliche Kraftverkehr — 105,2, die Inbetriebnahme der Grundfonds — 103, die Investitionen — 100,5, die Zahl der Arbeiter und Angestellten — 101,8 Prozent.

Die Arbeitsproduktivität in der Industrie belief sich auf 99,7 Prozent, in der Landwirtschaft (gesellschaftliche Produktion) — auf 88,2 und im Bauwesen — auf 101,5 Prozent. Die Tempos des wissenschaftlich-technischen Fortschritts erhöhten sich, es werden Aufgaben realisiert, die gemäß den Zielkomplexprogrammen vorgesehen sind. In der Volkswirtschaft wurden 200 Abschnitte, Abteilungen und Betriebe komplex mechanisiert und automatisiert. In den Industriebetrieben wurden mehr als 250 mechanisierte Fließ- und Taktstraßen zusammengebaut, 17 automatische Steuerungssysteme verschiedener Zweckbestimmung entwickelt. Es wurden über 140 000 Erfindungen und Verbesserungsvorschläge mit einem ökonomischen Nutzeffekt von etwa 250 Millionen Rubel eingeführt sowie Grundfonds mit einem Gesamtwert von 7,9 Milliarden Rubel in Betrieb genommen.

Der Jahresplan in der Realisierung der Erzeugnisse und in der Produktion vieler wichtiger Erzeugnisarten ist erfüllt. Der Produktionszuwachs betrug gegenüber dem Jahr 1981 1,3 Prozent. Den Jahresplan im Produktionsumfang überboten die Ministerien für Energie und Elektrifizierung, für Buntmetall, Holz- und Holzverarbeitungs-, Leicht-, Lebensmittel-, Fleisch- und Milchindustrie, der Fischerei-, Obst- und Gemüsewirtschaft und der örtlichen Industrie. Den Plan der Realisierung von Industrieerzeugnissen bewältigten alle Gebiete Karaganda und Pawlodar und die Stadt Alma-Ata.

Überboten wurde der Jahresplan in der Gewinnung von Erdöl, Gas, Eisen- sowie Blei- und Zinkz. Bauxiten, in der Produktion einer Reihe von Buntmetallen, Koks, Traktoren, Chemiefasern und -fäden, Polyäthylen, Kfz-Decken, Schiefer, Asbestzentronen und -hüllen, Gewebe, Konfektions-, Strumpf- und Sockenwaren, Leder- und Schuhwaren, Baumwollfasern, Pflanzenöl und anderen Nahrungsmitteln, von Seife und im Fischfang.

Die technisch-ökonomischen Kennziffern der Produktion und der Qualität der Erzeugnisse verbesserten sich. Der Umfang der Produktion von Erzeugnissen höchster Güteklasse erweiterte sich um 4 Prozent, und ihr Anteil am gesamten Produktionsumfang überstieg 12 Prozent. Aufgenommen wurde die Serienfertigung von 80 neuen Arten Industrieerzeugnisse.

Zugleich heißt es in der Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der Republik, haben einzelne Vereinigungen und Betriebe den Plan des Gesamtumfangs der Produktion, der Steigerung der Arbeitsproduktivität und Akkumulationen sowie der Lieferung von Erzeugnissen gemäß den abgeschlossenen Verträgen und den zur Ausführung angenommenen Aufträgen nicht erfüllt.

Nicht erfüllt ist der Plan der Elektroenergieerzeugung, der Kohlen Gewinnung, der Produktion von Landmaschinen, Mineraldüngern, Zement, Stahlbetonerzeugnissen, Fleisch, Butter, Vollmilch- und einigen anderen Erzeugnissen.

Die Werktätigen der Landwirtschaft der Republik führten unter äußerst ungünstigen Witterungsverhältnissen eine große Arbeit zum Anbau von Agrarkulturen und zu ihrer Erbringung durch. Bedeutende Erfolge erzielten die Ackerbauern der Gebiete Kustanai, Aktjubinsk und Kysyl-Orda.

Für die Erde 1983 wurde eine gute Grundlage geschaffen. Mit Winterkulturen sind mehr als 2 Millionen Hektar bestellt, die

Herbstfrüchten sind auf 18,9 Millionen Hektar gezogen. Auf beträchtlichen Flächen wurden das Herbst- und Winter-Naßspeicherungsgrößen durchgeführt, organisiert wird die Landtechnik überholt, das Saatgut der Sommerkulturen wird auf Hoherwasserkulturen gebracht, die Bewässerungsanlagen werden vorbereitet und organische Düngemittel auf die Felder transportiert.

In allen Kategorien der Landwirtschaftsbetriebe vergrößerte sich zu Beginn des laufenden Jahres der Bestand aller Arten der Tiere außer Schafen und Ziegen. Die Aufzucht und sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Obst, Eiern und Karakul sind überboten und von Milch, Wolle, Vieh und Geflügel nicht vollständig erfüllt.

Für die Entwicklung der Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes wurden 3,2 Milliarden Rubel Investitionen bewilligt, darunter für die Landwirtschaft — 2,8 Milliarden Rubel. An die Landwirtschaft wurden 18 300 Last- und Sonderkraftfahrzeuge, 25 300 Traktoren, 16 000 Getreidekombines, 34 200 Sämaschinen, 19 000 Kultivatoren, 3 300 Kartoffel-, Mähkähfräse, Rüben- und andere Kombines, 2 900 Sammelpressen, 1 600 Beregnungsmaschinen und -anlagen, viele andere Technik geliefert. Die Landwirtschaftsbetriebe erhielten 632 000 Tonnen Mineraldünger (umgerechnet in 100 Prozent Nährwerte) und 16 400 Tonnen chemischer Zusatzmittel.

Aufforstungen in den Wäldern von staatlicher Bedeutung wurden auf 83 500 Hektar vorgenommen. Auf 1 943 Hektar wurde die Forsteinrichtung und -untersuchung durchgeführt.

Der Güterumsatz aller Verkehrsträger betrug 410 Milliarden Tonnenkilometer. Die Personenbeförderungsleistung erreichte 53 400 Milliarden Personenkilometer und stieg um 3,6 Prozent. Im Eisenbahntransport stieg die Personenbeförderungsleistung gegenüber 1981 um 3,3 Prozent. Zugleich blieb der Güterumsatzplan nicht erfüllt.

Bewältigt ist der Plan der Personenbeförderung, des Gütertransports, der entgeltlichen Leistungen der Personentaxis, des zentralisierten Gütertransports im öffentlichen Kraftverkehr. Mit Bussen wurden mehr als 3 Milliarden Personen befördert — um 1,4 Prozent mehr als 1981. Im Jahre 1982 wuchs der Güterumsatz um 5,2 Prozent und die Personenbeförderungsleistung — um 4,7 Prozent an.

Auf dem Luftweg wurden 7 Millionen Personen befördert. Die Zivillinien der Republik hat den Plan der Abfertigung von Flugplätzen, Postsendungen und Frachten, im Gesamtarbeitsumfang, in der Personenbeförderungsleistung und in der Zahl von Flugstunden des Sonderflugwesens überboten.

Der weitere Bau von Autostraßen und die Vervollständigung ihres Netzes, darunter fort die Straßen des öffentlichen Verkehrs mit Asphaltdecke verläufener sich im Jahre 1982 um 1 800 Kilometer der Plan der Vergrößerung der Zahl von Funkanschlüssen und Fernsprecheinrichtungen, von Fernschrekanälen in den Fernsprecheinrichtungen wurde erfüllt. 1982 wurde eine Reihe neuer großer Industriebetriebe und eine ansehnliche Zahl von Produktionsabteilungen und -abschnitten ihrer Bestimmung übergeben. Viele bestehende Betriebe wurden rekonstruiert, erweitert und technisch neu ausgerüstet. Im Überlandkraftwerk Nr. 1 von Ekibastus liefern die Turbinenaggregate Nr. 4 und Nr. 5 im Alma-Ataer Wärmekraftwerk Nr. 2 — die Turbine Nr. 3 und im Zelino-grader Wärmekraftwerk Nr. 2 — die Turbine Nr. 3 an 3 000 Kilometer Stromleitungen mit 35 kV Spannung und höher sowie mehr als 9 000 Kilometer Stromleitungen bis zu 20 kV Spannung zur Elektrifizierung der Landwirtschaft wurden in Betrieb gegeben. Es liefen die Weibelechabteilung im Karagandaer Hüttenkombinat, der Ofenkomplex Nr. 64 für Produktion von Ferrosilizium im Jermaker Werk für Ferrolegierungen an, die Kapazitäten der Abteilung für geschmolzene Feuerfeststoffe im Kasachischen Werk für Aluminatfeuerfeststoffe wurde vergrößert und der Hochofen Nr. 1 im Karagandaer Hüttenkombinat konstruiert. Im Polymetallkombinat von Irtyshsk wurde die Schmelzerei für Konverterkopper ihrer Bestimmung übergeben. In den bestehenden Betrieben der Buntmetallindustrie erhöhen die Kapazitäten für Gewinnung und Verarbeitung von Blei- und Zink, Wolfram- und Molybdänzer eine Vergrößerung. Es wurden mehr als

700 Erdöl- und Gasbetriebsbohrungen in Nutzung genommen. Angewachsen sind die Kapazitäten des Nowodstambuler Phosphorwerks, des Karagandaer Werks für technische Gummierzeugnisse und des Kustanaier Werks für Chemiefasern. In Betrieb genommen wurde das Werk für Großplattenhaus-schbau in Taldy-Kurgan und das Werk für Keramsilikies in Kysyl-Orda.

In den Zweigen des Agrar-Industrie-Komplexes liefern die Fabriken für Erstverarbeitung der Wolle in Aktjubinsk, die Produktionsabteilung für Pepsi Cola in Alma-Ata, die Molkerei in der Siedlung Semiosjorny, Gebiet Kustanai, an eine Reihe von Betrieben wurde rekonstruiert.

In der Landwirtschaft wurden Ställe für 1 068 500 Tiere ihrer Bestimmung übergeben, die Kapazitäten der Geflügelabriken mit Fleisch- und Tierproduktionsrichtung wurden vergrößert. Ihrer Bestimmung wurden Treibhauskombinate, Kapazitäten für Gärrütle und Anweilsilber, mechanisierte Lagerräume zur Aufbewahrung von Mineraldüngern, Pestiziden und Kalksloffen, 72 800 Hektar Bewässerungsanlagen und 718 Kilometer Hauptleitungen übergeben und 2,6 Millionen Hektar Weiden bewässert.

Die Investitionen in die Volkswirtschaft aus allen Finanzierungsquellen betragen 8,3 Milliarden Rubel. Angewachsen ist der Umfang von Aufträgen, die die staatlichen Bau- und Montagebetriebe mit eigenen Kräften bewältigen.

Zugleich gab es im Investitionsbau wesentliche Mängel. Nicht ganz erfüllt ist der Plan der Inbetriebnahme von Grundfonds, Investitionen und einzelnen Produktionskapazitäten.

Der durchschnittliche Monatsverdienst der Arbeiter und Angestellten in der Volkswirtschaft betrug 174 Rubel gegenüber 170,4 Rubel im Jahre 1981. Die Bevölkerung der Republik erhielt aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds in Form von Zahlungen und Beihilfen nahezu 6,6 Milliarden Rubel, was um 4,2 Prozent mehr ist als im Jahre 1981. Unter Berücksichtigung dieser Zahlungen und Beihilfen stieg der Verdienst von 237,8 Rubel auf 243 Rubel.

Erhöht wurden die Tarifsätze und die Gehälter der Arbeiter und Angestellten der Kohlenindustrie und des Grubenbaus in den Kohlenbeck von Karaganda und Ekibastus. Es wurden zusätzliche Vergünstigungen bei der Entlohnung einer Reihe von Arbeiterkategorien in der Leichtindustrie festgelegt. Erhöht wurde die Entlohnung auch für einige andere Arbeiterkategorien.

Die Spareinlagen der Bevölkerung in den Sparkassen vergrößerten sich im Laufe des Jahres um 216,6 Millionen Rubel. Getilgt wurden Obligationen der Staatsanleihe für 36,9 Millionen Rubel. Der Einzelwarenumsatz des staatlichen, genossenschaftlichen und Kollektive-handels betrug etwa 14,6 Milliarden Rubel. Zugleich wurde die Nachfrage der Bevölkerung nach manchen Lebensmitteln und Industriewaren nicht vollständig gedeckt.

Der Umfang der erwiesenen Dienstleistungen für die Bevölkerung der Republik vergrößerte sich gegenüber 1981 insgesamt um 5,1 Prozent. Der Plan der Realisierung dieser Dienstleistungen ist erfüllt.

Die staatlichen und genossenschaftlichen Betriebe und Organisationen, die Kolchos und die Bevölkerung bauten mehr als 100 000 neue komfortable Wohnungen mit einer Gesamtläche von nahezu 6 Millionen Quadratmetern, darunter auf dem Lande — mehr als 2,4 Millionen Quadratmeter. Im vergangenen Jahr verbesserten 589 000 Personen ihre Wohnverhältnisse. Aus allen Finanzierungsquellen wurden allgemeinbildende Schulen mit 67 000 Schülerräumen, Vorschulkindereinrichtungen mit 26 000 Plätzen, Krankenhäuser mit 1 900 Betten, Ambulanzen und Polikliniken für 3 200 Besuche pro Schicht sowie viele andere soziale und kulturelle Objekte in Nutzung genommen.

Es wurden Arbeiten zur baulichen Ausgestaltung und Begrünung der Städte und anderer Wohnorte geleistet. Im Laufe des Jahres wurden mehr als 99 000 Wohnungen gasifiziert.

Eine weitere Entwicklung erfuhr die Volksbildung, die Wissenschaft und die Kultur. Die medizinische Betreuung und die Freizeitgestaltung der Bevölkerung verbesserten sich.

Die Bevölkerungszahl der Kasachischen SSR erreichte am 1. Januar 1983 15,5 Millionen Personen.

(KasTAG)

Die Werktätigen der Republik haben im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs um eine würdige Ehreung des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR, die Realisierung der Beschlüsse des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU und des VIII. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans im zweiten Jahr des Planjahrfünftes ein weiteres Wachstum der Ökonomie und des Volkswohlstands erreicht.

Wie die Zentralverwaltung für Statistik der Kasachischen SSR mitteilt, werden die wichtigsten Kennziffern der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Republik im Jahre 1982 wie folgt charakterisiert (in Prozent zum Jahr 1981): Industrieerzeugung — 101,3, darunter die Produktion von Produktionsmitteln — 100,9 und die von Konsumtionsmitteln — 102,3. Die landwirtschaftliche Produktion betrug gegenüber dem Jahr 1981 91 Prozent, der öffentliche Kraftverkehr — 105,2, die Inbetriebnahme der Grundfonds — 103, die Investitionen — 100,5, die Zahl der Arbeiter und Angestellten — 101,8 Prozent.

Die Arbeitsproduktivität in der Industrie belief sich auf 99,7 Prozent, in der Landwirtschaft (gesellschaftliche Produktion) — auf 88,2 und im Bauwesen — auf 101,5 Prozent. Die Tempos des wissenschaftlich-technischen Fortschritts erhöhten sich, es werden Aufgaben realisiert, die gemäß den Zielkomplexprogrammen vorgesehen sind. In der Volkswirtschaft wurden 200 Abschnitte, Abteilungen und Betriebe komplex mechanisiert und automatisiert. In den Industriebetrieben wurden mehr als 250 mechanisierte Fließ- und Taktstraßen zusammengebaut, 17 automatische Steuerungssysteme verschiedener Zweckbestimmung entwickelt. Es wurden über 140 000 Erfindungen und Verbesserungsvorschläge mit einem ökonomischen Nutzeffekt von etwa 250 Millionen Rubel eingeführt sowie Grundfonds mit einem Gesamtwert von 7,9 Milliarden Rubel in Betrieb genommen.

Der Jahresplan in der Realisierung der Erzeugnisse und in der Produktion vieler wichtiger Erzeugnisarten ist erfüllt. Der Produktionszuwachs betrug gegenüber dem Jahr 1981 1,3 Prozent. Den Jahresplan im Produktionsumfang überboten die Ministerien für Energie und Elektrifizierung, für Buntmetall, Holz- und Holzverarbeitungs-, Leicht-, Lebensmittel-, Fleisch- und Milchindustrie, der Fischerei-, Obst- und Gemüsewirtschaft und der örtlichen Industrie. Den Plan der Realisierung von Industrieerzeugnissen bewältigten alle Gebiete Karaganda und Pawlodar und die Stadt Alma-Ata.

Überboten wurde der Jahresplan in der Gewinnung von Erdöl, Gas, Eisen- sowie Blei- und Zinkz. Bauxiten, in der Produktion einer Reihe von Buntmetallen, Koks, Traktoren, Chemiefasern und -fäden, Polyäthylen, Kfz-Decken, Schiefer, Asbestzentronen und -hüllen, Gewebe, Konfektions-, Strumpf- und Sockenwaren, Leder- und Schuhwaren, Baumwollfasern, Pflanzenöl und anderen Nahrungsmitteln, von Seife und im Fischfang.

Die technisch-ökonomischen Kennziffern der Produktion und der Qualität der Erzeugnisse verbesserten sich. Der Umfang der Produktion von Erzeugnissen höchster Güteklasse erweiterte sich um 4 Prozent, und ihr Anteil am gesamten Produktionsumfang überstieg 12 Prozent. Aufgenommen wurde die Serienfertigung von 80 neuen Arten Industrieerzeugnisse.

Zugleich heißt es in der Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der Republik, haben einzelne Vereinigungen und Betriebe den Plan des Gesamtumfangs der Produktion, der Steigerung der Arbeitsproduktivität und Akkumulationen sowie der Lieferung von Erzeugnissen gemäß den abgeschlossenen Verträgen und den zur Ausführung angenommenen Aufträgen nicht erfüllt.

Nicht erfüllt ist der Plan der Elektroenergieerzeugung, der Kohlen Gewinnung, der Produktion von Landmaschinen, Mineraldüngern, Zement, Stahlbetonerzeugnissen, Fleisch, Butter, Vollmilch- und einigen anderen Erzeugnissen.

Die Werktätigen der Landwirtschaft der Republik führten unter äußerst ungünstigen Witterungsverhältnissen eine große Arbeit zum Anbau von Agrarkulturen und zu ihrer Erbringung durch. Bedeutende Erfolge erzielten die Ackerbauern der Gebiete Kustanai, Aktjubinsk und Kysyl-Orda.

Für die Erde 1983 wurde eine gute Grundlage geschaffen. Mit Winterkulturen sind mehr als 2 Millionen Hektar bestellt, die

Herbstfrüchten sind auf 18,9 Millionen Hektar gezogen. Auf beträchtlichen Flächen wurden das Herbst- und Winter-Naßspeicherungsgrößen durchgeführt, organisiert wird die Landtechnik überholt, das Saatgut der Sommerkulturen wird auf Hoherwasserkulturen gebracht, die Bewässerungsanlagen werden vorbereitet und organische Düngemittel auf die Felder transportiert.

In allen Kategorien der Landwirtschaftsbetriebe vergrößerte sich zu Beginn des laufenden Jahres der Bestand aller Arten der Tiere außer Schafen und Ziegen. Die Aufzucht und sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Obst, Eiern und Karakul sind überboten und von Milch, Wolle, Vieh und Geflügel nicht vollständig erfüllt.

Für die Entwicklung der Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes wurden 3,2 Milliarden Rubel Investitionen bewilligt, darunter für die Landwirtschaft — 2,8 Milliarden Rubel. An die Landwirtschaft wurden 18 300 Last- und Sonderkraftfahrzeuge, 25 300 Traktoren, 16 000 Getreidekombines, 34 200 Sämaschinen, 19 000 Kultivatoren, 3 300 Kartoffel-, Mähkähfräse, Rüben- und andere Kombines, 2 900 Sammelpressen, 1 600 Beregnungsmaschinen und -anlagen, viele andere Technik geliefert. Die Landwirtschaftsbetriebe erhielten 632 000 Tonnen Mineraldünger (umgerechnet in 100 Prozent Nährwerte) und 16 400 Tonnen chemischer Zusatzmittel.

Aufforstungen in den Wäldern von staatlicher Bedeutung wurden auf 83 500 Hektar vorgenommen. Auf 1 943 Hektar wurde die Forsteinrichtung und -untersuchung durchgeführt.

Der Güterumsatz aller Verkehrsträger betrug 410 Milliarden Tonnenkilometer. Die Personenbeförderungsleistung erreichte 53 400 Milliarden Personenkilometer und stieg um 3,6 Prozent. Im Eisenbahntransport stieg die Personenbeförderungsleistung gegenüber 1981 um 3,3 Prozent. Zugleich blieb der Güterumsatzplan nicht erfüllt.

Bewältigt ist der Plan der Personenbeförderung, des Gütertransports, der entgeltlichen Leistungen der Personentaxis, des zentralisierten Gütertransports im öffentlichen Kraftverkehr. Mit Bussen wurden mehr als 3 Milliarden Personen befördert — um 1,4 Prozent mehr als 1981. Im Jahre 1982 wuchs der Güterumsatz um 5,2 Prozent und die Personenbeförderungsleistung — um 4,7 Prozent an.

Auf dem Luftweg wurden 7 Millionen Personen befördert. Die Zivillinien der Republik hat den Plan der Abfertigung von Flugplätzen, Postsendungen und Frachten, im Gesamtarbeitsumfang, in der Personenbeförderungsleistung und in der Zahl von Flugstunden des Sonderflugwesens überboten.

Der weitere Bau von Autostraßen und die Vervollständigung ihres Netzes, darunter fort die Straßen des öffentlichen Verkehrs mit Asphaltdecke verläufener sich im Jahre 1982 um 1 800 Kilometer der Plan der Vergrößerung der Zahl von Funkanschlüssen und Fernsprecheinrichtungen, von Fernschrekanälen in den Fernsprecheinrichtungen wurde erfüllt. 1982 wurde eine Reihe neuer großer Industriebetriebe und eine ansehnliche Zahl von Produktionsabteilungen und -abschnitten ihrer Bestimmung übergeben. Viele bestehende Betriebe wurden rekonstruiert, erweitert und technisch neu ausgerüstet. Im Überlandkraftwerk Nr. 1 von Ekibastus liefern die Turbinenaggregate Nr. 4 und Nr. 5 im Alma-Ataer Wärmekraftwerk Nr. 2 — die Turbine Nr. 3 und im Zelino-grader Wärmekraftwerk Nr. 2 — die Turbine Nr. 3 an 3 000 Kilometer Stromleitungen mit 35 kV Spannung und höher sowie mehr als 9 000 Kilometer Stromleitungen bis zu 20 kV Spannung zur Elektrifizierung der Landwirtschaft wurden in Betrieb gegeben. Es liefen die Weibelechabteilung im Karagandaer Hüttenkombinat, der Ofenkomplex Nr. 64 für Produktion von Ferrosilizium im Jermaker Werk für Ferrolegierungen an, die Kapazitäten der Abteilung für geschmolzene Feuerfeststoffe im Kasachischen Werk für Aluminatfeuerfeststoffe wurde vergrößert und der Hochofen Nr. 1 im Karagandaer Hüttenkombinat konstruiert. Im Polymetallkombinat von Irtyshsk wurde die Schmelzerei für Konverterkopper ihrer Bestimmung übergeben. In den bestehenden Betrieben der Buntmetallindustrie erhöhen die Kapazitäten für Gewinnung und Verarbeitung von Blei- und Zink, Wolfram- und Molybdänzer eine Vergrößerung. Es wurden mehr als

700 Erdöl- und Gasbetriebsbohrungen in Nutzung genommen. Angewachsen sind die Kapazitäten des Nowodstambuler Phosphorwerks, des Karagandaer Werks für technische Gummierzeugnisse und des Kustanaier Werks für Chemiefasern. In Betrieb genommen wurde das Werk für Großplattenhaus-schbau in Taldy-Kurgan und das Werk für Keramsilikies in Kysyl-Orda.

In den Zweigen des Agrar-Industrie-Komplexes liefern die Fabriken für Erstverarbeitung der Wolle in Aktjubinsk, die Produktionsabteilung für Pepsi Cola in Alma-Ata, die Molkerei in der Siedlung Semiosjorny, Gebiet Kustanai, an eine Reihe von Betrieben wurde rekonstruiert.

In der Landwirtschaft wurden Ställe für 1 068 500 Tiere ihrer Bestimmung übergeben, die Kapazitäten der Geflügelabriken mit Fleisch- und Tierproduktionsrichtung wurden vergrößert. Ihrer Bestimmung wurden Treibhauskombinate, Kapazitäten für Gärrütle und Anweilsilber, mechanisierte Lagerräume zur Aufbewahrung von Mineraldüngern, Pestiziden und Kalksloffen, 72 800 Hektar Bewässerungsanlagen und 718 Kilometer Hauptleitungen übergeben und 2,6 Millionen Hektar Weiden bewässert.

Die Investitionen in die Volkswirtschaft aus allen Finanzierungsquellen betragen 8,3 Milliarden Rubel. Angewachsen ist der Umfang von Aufträgen, die die staatlichen Bau- und Montagebetriebe mit eigenen Kräften bewältigen.

Zugleich gab es im Investitionsbau wesentliche Mängel. Nicht ganz erfüllt ist der Plan der Inbetriebnahme von Grundfonds, Investitionen und einzelnen Produktionskapazitäten.

Der durchschnittliche Monatsverdienst der Arbeiter und Angestellten in der Volkswirtschaft betrug 174 Rubel gegenüber 170,4 Rubel im Jahre 1981. Die Bevölkerung der Republik erhielt aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds in Form von Zahlungen und Beihilfen nahezu 6,6 Milliarden Rubel, was um 4,2 Prozent mehr ist als im Jahre 1981. Unter Berücksichtigung dieser Zahlungen und Beihilfen stieg der Verdienst von 237,8 Rubel auf 243 Rubel.

Erhöht wurden die Tarifsätze und die Gehälter der Arbeiter und Angestellten der Kohlenindustrie und des Grubenbaus in den Kohlenbeck von Karaganda und Ekibastus. Es wurden zusätzliche Vergünstigungen bei der Entlohnung einer Reihe von Arbeiterkategorien in der Leichtindustrie festgelegt. Erhöht wurde die Entlohnung auch für einige andere Arbeiterkategorien.

Die Spareinlagen der Bevölkerung in den Sparkassen vergrößerten sich im Laufe des Jahres um 216,6 Millionen Rubel. Getilgt wurden Obligationen der Staatsanleihe für 36,9 Millionen Rubel. Der Einzelwarenumsatz des staatlichen, genossenschaftlichen und Kollektive-handels betrug etwa 14,6 Milliarden Rubel. Zugleich wurde die Nachfrage der Bevölkerung nach manchen Lebensmitteln und Industriewaren nicht vollständig gedeckt.

Der Umfang der erwiesenen Dienstleistungen für die Bevölkerung der Republik vergrößerte sich gegenüber 1981 insgesamt um 5,1 Prozent. Der Plan der Realisierung dieser Dienstleistungen ist erfüllt.

Die staatlichen und genossenschaftlichen Betriebe und Organisationen, die Kolchos und die Bevölkerung bauten mehr als 100 000 neue komfortable Wohnungen mit einer Gesamtläche von nahezu 6 Millionen Quadratmetern, darunter auf dem Lande — mehr als 2,4 Millionen Quadratmeter. Im vergangenen Jahr verbesserten 589 000 Personen ihre Wohnverhältnisse. Aus allen Finanzierungsquellen wurden allgemeinbildende Schulen mit 67 000 Schülerräumen, Vorschulkindereinrichtungen mit 26 000 Plätzen, Krankenhäuser mit 1 900 Betten, Ambulanzen und Polikliniken für 3 200 Besuche pro Schicht sowie viele andere soziale und kulturelle Objekte in Nutzung genommen.

Es wurden Arbeiten zur baulichen Ausgestaltung und Begrünung der Städte und anderer Wohnorte geleistet. Im Laufe des Jahres wurden mehr als 99 000 Wohnungen gasifiziert.

Eine weitere Entwicklung erfuhr die Volksbildung, die Wissenschaft und die Kultur. Die medizinische Betreuung und die Freizeitgestaltung der Bevölkerung verbesserten sich.

Die Bevölkerungszahl der Kasachischen SSR erreichte am 1. Januar 1983 15,5 Millionen Personen.

(KasTAG)

Aus aller Welt • Panorama

In den Bruderländern

Bestellungen per Telefon

BUDAPEST. „Da ist Kundenbüro ‚Keravill‘. Ja, sowjetische Waschmaschinen sind im Verkauf. Die Ware wird Ihnen heute in der für Sie passenden Zeit zugestellt.“

Schon zwei Jahre lang können die Einwohner von Budapest per Telefon viele Waren bestellen und erwerben, ohne ihre Wohnung zu verlassen. Es genügt nur, die Telefonnummer des Kundendienstbü-

ros ‚Keravill‘ der Firma für Verkauf von Erzeugnissen der elektrotechnischen Industrie zu wählen, und ein Fernsehgerät, eine Waschmaschine oder ein Elektroherd werden ins Haus geliefert.

„Das Telefon unseres Kundendienstbüros verstummt nicht für eine Minute“, sagt sein Leiter Zoltan Szolyko. „Mit der neuen Form der Bedienung der Bevölkerung fassen sich bei uns nur zwei Bri-

gaden. Die technische Gruppe organisiert die Zustellung der schon gekauften Waren und unterhält auch Verbindungen mit allen Handelsbetrieben der Firma. Die Handelsgruppe kann dem Kunden qualifizierte Auskunft über das Vorhandensein der jeweiligen langbelegten Waren im Handelsnetz geben und regelt ihren Absatz per Telefon.“

Die ungarischen Handelsspezialisten sind der Meinung, daß der Telefonkundendienst ‚Keravill‘ eine große Zukunft hat.

Stark gefragt

HANOI. Woll- und Juleteppiche, Werke der Lackmalerei, dekorative Paneele, Schmuck-, Flecht- und Haushaltswaren, die in den Betrieben der Klein- und Heimindustrie Vietnams gefertigt werden, sind nicht nur in Vietnam, sondern auch im Ausland stark gefragt. Besonders erfolgreich war für die Werktätigen dieses Zweiges das vorige Jahr, als sie Erzeugnisse im Werte von 5,6 Milliarden Dong — um 35 Prozent mehr als vor einem Jahr — produziert hatten.

Die rasche Entwicklung der Klein- und der Heimindustrie ist in den Beschlüssen des V. Parteitag der KPV und in den Aufgaben des Fünfjahresplans (1981 bis 1985) vorgesehen. Die Werktätigen dieses Zweiges setzen alles daran, um das große Wirtschaftspotential dieses Zweigs effektiv zu nutzen und ihn in einen wichtigen Faktor der volkswirtschaftlichen Entwicklung des Landes in der Etappe der Schaffung der Grundlagen der sozialistischen Gesellschaft zu verwandeln.



Die Hauptaufgabe, die vor der Leichtindustrie Bulgariens im VIII. Planjahr steht, ist die bessere Deckung des Bedarfs der Bevölkerung an Massenbedarfsartikeln. Besondere Aufmerksamkeit wird der Produktion von Waren für Kinder und Jugendliche gelten. Der Ausstoß von Wirkwarenkleidung für Kinder soll um zwei Millionen Erzeugnisse zunehmen.

Die Wirkwarenfabrik in Lovtisch ist auf die Produktion von Kinderwaren spezialisiert.

Unser Bild: Die Bestarbeiterinnen der Fabrik R. Iwanowa, Ch. Naidenowa und N. Georgijewa. Jede von ihnen bedient sechs Strickmaschinen.

Foto: BTA-TASS

Automatisierungsprogramm in Aktion

PRAG. Die Einführung von Robotern ist die Haupttrichtung der Modernisierung der Produktion, die in der Werkzeugmaschinenfabrik von Trencin (Slowakei) begonnen hat. Dieser führende Betrieb des Zweiges baut Werkzeugmaschinen mit Ziffernprogrammsteuerung, die in viele Länder der Welt, darunter auch in die Sowjetunion, exportiert werden.

Um den Produktionsprozeß auf ein neues Geleise umzustellen, erlernte die Fabrik einen für sie ungewöhnlichen ‚Beruf‘, und zwar die Herstellung von Industrierobo-

tern. Sie werden die arbeitsaufwendigsten Operationen ausführen, was eine bedeutende Zahl qualifizierter Kräfte für die Arbeit an anderen Produktionsabschnitten freisetzen wird.

Das Programm der Produktionsautomatisierung durch weitgehenden Einsatz von Industrierobotern ist eine der Schlüsselinrichtungen der Entwicklung der ganzen Volkswirtschaft der Tschechoslowakei. Der Einsatz von Robotern wird die Lösung des Problems des Mangels an Arbeitskräften im Lande beschleunigen helfen.

Fortschrittliche Errungenschaften einführen

BERLIN. Die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist eine der Haupttrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR im laufenden Planjahr fünf.

Die Haupttrichtung in der Neuerfindung der Arbeiter und Konstrukteure der Republik, sagte G. Weiz, Minister für Fragen der Wissenschaft und Technik der

DDR, ist die Konzentration der Bemühungen auf die Einführung fortschrittlicher Errungenschaften der Mikroelektronik, automatisierter Produktionsabschnitte und energiesparender Technologien in die Praxis.

Die in den Betrieben erarbeiteten Pläne der Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik sehen in diesem Jahr be-

sonders hohe Resultate vor. Es genügt zu sagen, daß beabsichtigt wird, den spezifischen Materialverbrauch um fast 9 Prozent zu verringern.

Zur Zeit, betonte der Minister, arbeiten die Wissenschaftler, Neuerer und Erfinder der Republik an der weiteren Verringerung der Verluste wertvoller Materialien und an der Entwicklung abfallfreier Technologien

Nikaragua gegen Spaltungsversuche

Die Administration des USA-Präsidenten Reagan ist bestrebt, mit allen Mitteln die Bewegung der Nichtpaktgebundenheit zu schwächen und zu spalten, haben Sprecher des Außenministeriums von Nicaragua in Managua erklärt.

In einem Gespräch mit Journalisten stellten sie der Zeitung ‚Barricada‘ zufolge fest, die revolutionäre Regierung von Nicaragua sei nicht über die Meldungen aus Indien erstaunt, daß die USA einen Plan zur Destabilisierung von elf nichtpaktgebundenen Ländern entwickelt haben, die Washington politisch nicht passen. Die USA-Regierung wende derartige Methoden nicht zum ersten Mal an. Schon 1981 hätten die USA unter den Teilnehmern der XXXV. Tagung der UNO-Vollversammlung ein Dokument verbreitet, in dem das Weiße Haus den nichtpaktgebundenen Staaten wirtschaftliche Erpressung androhte, wenn sie nicht ihre anti-imperialistische Ausrichtung aufgeben.

Die USA hätten groben Druck auf die Teilnehmer der jüngsten Sondertagung des Koordinationsbüros der nichtpaktgebundenen Länder in Managua ausgeübt, um Spaltung in die Bewegung zu tragen und die Verurteilung der amerikanischen Aggressionspolitik in Mittelamerika bei diesem Forum zu verhindern.

Die Versuche der Reagan-Administration, die Einheit der Bewegung der Nichtpaktgebundenen zu untergraben, seien Bestandteil ihrer reaktionären Politik auf dem internationalen Schauplatz. Trotz der Umtriebe der USA festigten aber die nichtpaktgebundenen Länder weiterhin die Geschlossenheit und verteidigten sie unbeirrbar die anti-imperialistischen Prinzipien der Bewegung, unterstrichen die Vertreter des nikaraguanischen Außenministeriums.

Treffen eröffnet

Ein gesamtfranzösisches Treffen „Intellektuelle im Kampf für den Frieden“ ist in Paris eröffnet worden. Es wird auf Initiative namhafter französischer Politiker, Wissenschaftler und Kulturschaffender durchgeführt, die als „Appell der Hundert“ bekannt sind. An dem Treffen beteiligen sich ferner Vertreter für Frieden und Abrüstung eintretender Organisationen Italiens, Griechenlands, der Niederlande, der DDR, der BRD, der Sowjetunion und Japans.

Im Rahmen dieser Veranstaltung finden gleichzeitig vier einzelne Symposien — die der Juristen, der Ärzte, der Schriftsteller und Maler — und der Wissenschaftler — statt. Es werden Probleme erörtert, die mit der wachsenden Kriegsgefahr, der riesigen Anhäufung von Massenvernichtungsmitteln in der Welt, den hohen Militärausgaben verbunden sind, sowie Fragen des Kampfes für Frieden und Abrüstung.

Die „Humanité“ würdigt das Treffen als „Ereignis von größter Wichtigkeit für Frankreich“ und schreibt, es werde „Vertretern der französischen Intelligenz — den Wissenschaftlern, Künstlern, Ärzten und Juristen — auf Grund ihrer Kenntnisse und ihrer Berufserfahrungen gestalten, einen besonderen Beitrag zur Erweiterung des Kampfes für den Frieden zu leisten.“

Guter Wille und nicht Beschwörungen sind erforderlich

— Kommentar —

Die offiziellen Vertreter Washingtons, die geradezu edelstichtlich die „hohe Moral und Ehrlichkeit“ der amerikanischen Haltung bei den Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa beschwören, loben die Pseudonull-Variante Reagans weiterhin „als den stabilsten, sichersten und effektivsten Weg zur Festigung des Friedens“ über den grünen Klee.

Die kompromißlose Haltung Washingtons in der Frage der nuklearen Rüstungen hat aber inzwischen die Unterstützung nicht nur in Westeuropa, sondern sogar in den konservativen Kreisen der Vereinigten Staaten selbst eingebüßt. So schreibt die ‚New York Times‘ in einem Beitrag eines ihrer Kommentatoren: „Sowohl links als auch rechts wird die fast einmütige Auffassung vertreten, daß die Reagan-Administration bei den Genfer Verhandlungen von ihrer sogenannten Nullvariante abkehren muß.“

Eine ausgeprägte Opposition zur Haltung der Reagan-Administration in der Frage der Genfer Verhandlungen ist im USA-Kongreß bei dem Hearing im Zusammenhang mit der Bestätigung der Kandidatur Kenneth Adelman für das Amt des Direktors der USA-Behörde für Rüstungskontrolle und Abrüstung zutage getreten. Der Senator Claiborne erklärte unter anderem, daß die derzeitige USA-Administration keine Rüstungskontrolle, sondern vielmehr ein Wettläufer anstrebt. Der Senator Alan

Granston verließ seinem Protest zur Entscheidung Reagans Ausdruck, die Leitung der USA-Behörde über Rüstungskontrolle und Abrüstung einem Manne zu übertragen, dem, wie er sagte, schon allein der Gedanke von irgendeiner Begrenzung der Rüstungen verhaßt ist.

Angesichts der wachsenden Opposition zu den Plänen der Vereinigten Staaten, in Europa neue amerikanische Raketen zu stationieren, sieht sich die Reagan-Administration zu Manövern gezwungen, indem sie Gerüchte von einer „möglichen Milderung“ der Haltung Washingtons bei den Genfer Verhandlungen in die Welt setzt.

USA-Vizepräsident Bush begibt sich nach Westeuropa mit dem Hauptziel, die Europäer davon zu überzeugen, daß Reagan „eine Flexibilität besitzt, die für einen Erfolg bei den Verhandlungen mit der UdSSR erforderlich ist“. Während der Gespräche mit BRD-Politikern in Bonn erklärte jedoch der Leiter der USA-Delegation bei den Verhandlungen mit der UdSSR, Paul Nitze, daß er sich entsprechehend den ihm erteilten Instruktionen weiter fest an die „Null-Variante“ zu halten hat.

Die Reagan-Administration hat sich eine offensichtlich unlösbare Aufgabe gestellt: Die öffentliche Meinung von einem Streben Washingtons nach einem Verhandlungsfortschritt zu überzeugen,

ohne dabei die Forderung nach einer einseitigen Entwarnung der UdSSR zu den Bedingungen der „Null-Variante“ aufzugeben. Bekanntlich sieht die „Null-Variante“ der USA die Beseitigung aller sowjetischen Mittelstreckentraketen auf dem gesamten Territorium der UdSSR vor, während die bestehenden nuklearen Kräfte der NATO in Westeuropa unangetastet bleiben.

Die westliche Propaganda prophesiert, die UdSSR würde schließlich auf die „Null-Variante“ eingehen, weil sie angeblich mehr als die USA an der Lösung des Problems nuklearer Mittelstreckentraketen interessiert sei.

In diesem Zusammenhang sei betont, daß die Sowjetunion keinesfalls die „Null-Variante“ annehmen wird, weil dies eine flagrante Störung des Gleichgewichts bei den Rüstungen zugunsten der USA und der NATO bedeuten würde, eines Gleichgewichts, das sich im Laufe von vielen Jahren herausgebildet hat.

Die Welt braucht keine dramatischen Beteuerungen und keine theatralische Positivität bei öffentlichen Erklärungen zum Thema Krieg und Frieden. Die internationale Öffentlichkeit verlangt, daß die Vereinigten Staaten bei den Verhandlungen in Genf letzten Endes eine realistische und konstruktive Position beziehen und ihren ersten Schritt zur Stabilisierung der militärischen Lage auf dem europäischen Kontinent unternehmen. Wladimir BOGATSCHOW

Unannehmbare Variante

Als unannehmbar hat der Parlamentsabgeordnete und ehemalige Außenminister Dänemarks, Kjeld Olsen, die von USA-Präsident Reagan vorgeschlagene „Null-Variante“ bezeichnet. Auf einer Konferenz der Sozialdemokratischen Partei Dänemarks zu Fragen von Frieden und Sicherheit in der Stadt Silkeborg erklärte er, die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa sollten, mit der Erörterung von Fragen einhergehen, die mit der Schaffung von kernwaffenfreien Zonen zusammenhängen, und zwar nicht nur in Nordeuropa, sondern auch auf dem Balkan und in Mitteleuropa. Das neue Programm der Sozialdemokraten im Friedenskampf sei

ein Einfrieren aller Nuklearrüstungen vor. Die Vereinigten Staaten sollten die Vorschläge der Sowjetunion erwidern. Der dänische Parlamentsabgeordnete verwies darauf, daß die Kernwaffenarsenale Frankreichs und Großbritanniens im Mißverhältnis der NATO bei den Abrüstungsverhandlungen berücksichtigt werden müßten.

Darüber hinaus trete die Sozialdemokratische Partei Dänemarks dafür ein, daß während der Genfer Verhandlungen keine neuen Raketen stationiert werden. Parallel dazu sollten Verhandlungen über die Reduzierung konventioneller Waffenarten sowie über die Erweiterung von vertrauensbildenden Maßnahmen zwischen der UdSSR und den USA geführt werden.

Mit neuen massenhaften Protestkundgebungen antwortet die fortschrittliche Öffentlichkeit Frankreichs auf die Aggressionspolitik der USA, die die Völker Zentralamerikas viel Blutvergießen kostete.

Lauf den Veröffentlichungen der salvadorianischen Kommission für Menschenrechte hat der von den salvadorianischen Behörden unter der Vorschubleistung Washingtons entfesselte Terror in drei Jahren über 42 000 Menschenleben gekostet. Die Zahl der Opfer in Guatemala beträgt bereits 83 000 Personen.

Die Teilnehmer der in Paris stattgefundenen Manifestation (im Bild) forderten die Regierung Reagans auf, die rücksichtslose Einmischung in die inneren Angelegenheiten dieser Länder einzustellen und erklärten sich solidarisch mit dem gerechten Kampf der Völker von Salvador und Guatemala gegen die von Washington unterstützten blutigen Diktaturen.

Foto: TASS



In wenigen Zeilen

MADRID. Die erste Tagung des Organisationskomitees einer Konferenz von Vertretern der Haupt- und Großstädte Europas über Entspannung, Sicherheit, Abrüstung und Zusammenarbeit, die vom 28. bis zum 30. April in der Hauptstadt Spaniens stattfinden soll, hat in Madrid stattgefunden.

An der Tagung nahmen Vertreter von 40 Städten teil, die der Internationalen Föderation der Partnerstädte angehören.

GENÈ. Die 39. Tagung der UNO-Kommission für Menschenrechte, die bis zum 11. März dauern wird, ist im Genfer Palast der Nationen eröffnet worden. Die Teilnehmer der Tagung — Delegierte von 43 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen — werden über einen umfassenden Kreis von Fragen beraten, unter denen die Verletzung der Menschenrechte auf den besetzten arabischen Territorien, einschließlich Palästinas, die Frage der Menschenrechte in Chile und der Verletzung der Menschenrechte im Süden Afrikas sind.

WIEN. Zu einem sprunghaften Anstieg des Rauschgiftmißbrauchs kam es im vergangenen Jahr in Westeuropa und in den USA. Das geht aus dem Jahresbericht des Suchtgiftkontrollrates der Vereinten Nationen hervor, der jetzt in Wien veröffentlicht wurde. Angesichts des Arbeitslosenhochs von rund zwölf Millionen in den EG-Ländern weist der Bericht auf den Zusammenhang zwischen dem sprunghaften Anstieg des Drogenkonsums in Westeuropa und der „steigenden Arbeitslosigkeit“ hin.

MÜNCHEN. Der Vorsitzende der Gewerkschaft Druck und Papier in der BRD Leonard Wahllein, hat den NATO-Raketenbeschluß als „unsinnigste und gefährlichste Entscheidung“ bezeichnet, die das „westliche Militärbündnis je gefällt hat“. Auf einer Gewerkschaftsveranstaltung in München erklärte er, damit sei anstelle der Politik der Verständigung ein „Wiederaufleben des kalten Krieges“ getrieben. Der Öffentlichkeit werde vorgemacht, daß „Raketenprogramme und der Einstieg in eine neue Generation von Atomwaffen unsere Sicherheit erhöhen würden“.

Wichtigste Aufgabe der Gegenwart

Es gibt gegenwärtig keine wichtigere Aufgabe als die Einstellung des Wettrennens und Verhinderung einer thermonuklearen Katastrophe. Das geht aus einer in Prag veröffentlichten Erklärung des tschechoslowakischen Journalistenverbandes hervor. Zur Erhaltung des Friedens und des Lebens auf der Erde müssen die Anstrengungen zur Wiederherstellung des von der abenteurlichen Politik der USA-Administration untergrabenen Vertrauens zwischen den Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung unverzüglich und wirksam unterstützt werden.

Die Sowjetunion und andere Länder des Sozialismus begegnen den unheilvollen Plänen des USA-Imperialismus mit der Unterbreitung des Vorschlags, einen Vertrag zwischen den Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags und der NATO über den gegenseitigen Verzicht auf Anwendung militärischer Gewalt und über die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen abzuschließen. Dies sei eine neue, wichtige Initiative, die die USA und die anderen NATO-Länder gebührend erwidern sollten, heißt es im Dokument.

Entlarvendes Buch

Als „verbläbten Filmstar, der sich in einen stockkonservativen Politiker verwandelt hat“ und als „sein ganzes Leben lang Kommunistenfeind“ qualifiziert den jetzigen USA-Präsidenten der Korrespondent der ‚Washington Post‘ beim Weißen Haus, Lu Cannon, in einem in New York erschienenen Buch ‚Reagan‘.

Auf den außenpolitischen Kurs Reagans eingehend, schreibt der Autor, als er das Präsidentenamt übernahm, hatte er in seinem politischen Gedächtnis nichts als „antiosowjetische, proisraelische und proatlantische Ansichten“. In der Zeit seines Amtierens habe sich im Weißen Hause kaum was verändert. Reagan, schreibt Cannon, habe sich als unvorurteilt erwiesen, was schwere Folgen nach sich ziehen kann, so beispielsweise in der Frage der Rüstungskontrolle, in der der Chef der Administration „Unwissenheit und Unwillen bekundet hat, sich mit allen komplizierten Problemen auf dem Gebiet der strategischen Kernwaffenrüstungen bekannt zu machen.“ Cannon stellt fest, daß die nu-

klare Politik der Administration im ganzen Land Unzufriedenheit hervorgerufen hat, und macht kein Geheim daraus, daß Reagan, der sich gegen den SALT-2-Vertrag wandte, versucht hat, durch strategische Beteuerungen, die die strategischen Rüstungen reduzieren zu wollen, die Bewegung für das Einfrieren der Kernwaffen zu begegnen.

Unter Hinweis auf die zahlreichen antiosowjetischen Äußerungen des Chefs des Weißen Hauses gelangt der Autor zu der Schlußfolgerung, daß Reagan seine Vorstellungen von der Sowjetunion nicht verändert hat, und daß er sich weiter an die alten antikommunistischen und antiosowjetischen Ansichten hält, die für ihn schon in den 40er Jahren typisch waren, als er die Verjagung der Kommunisten aus dem Hollywood forderte und sich aktiv an der „Hexenjagd“ in der amerikanischen Filmindustrie beteiligte.

Cannon muß auch das Fiasko der Politik der ‚Reaganomik‘ zugeben, die die USA in eine nach der „großen Depression“ der 30er Jah-

Schulen beschleunigt gebaut

In der afghanischen Provinz Herat werden schnell neue Schulen gebaut und von den Banditen zerstörte wiederhergestellt. Wie Bakhtar meldet, nahm ihre Zahl im laufenden afghanischen Jahr (März 1982—März 1983) um 45 Prozent gegenüber der vorausgegangenen Periode zu. Die Werktätigen und nationalen Organisationen Herats haben über eine Million Afghani für den Wiederaufbau der Schulen

und für den Ankauf von Schuleinrichtungen gesammelt. Große Hilfe erweist auch das Ministerium für Bildungswesen.

Angaben von Bakhtar zufolge gibt es zur Zeit in der Provinz Herat über 200 Lehrgänge zur Beseitigung des Analphabetentums und andere Ausbildungszentren, die von insgesamt 16 000 Personen besucht werden.

Kurs mit dem für ihn ungünstigen Ergebnis der Befragung der öffentlichen Meinung bezahlen, das vom Rückgang des Vertrauens der USA-Bürger zum Chef der Administration zeugt.

Das Buch ‚Reagan‘ ist nur eine der zahlreichen Arbeiten, die in letzter Zeit in den Vereinigten Staaten erschienen sind und in denen verschiedene Aspekte der volksfeindlichen, promonopolistischen und militaristischen Politik des Chefs der Washingtoner Administration verurteilt werden.

Cannon steht dem Lager der Anhänger Reagans an und versucht deshalb, den Präsidenten und seinen reaktionären Kurs um jeden Preis reinzuwaschen. Und doch muß er den Tatsachen und den politischen Realitäten Rechnung tragen, und er ist außerstande, in den Vereinigten Staaten zunehmende Besorgnis über die gefährlichen Folgen der Reagan-Politik zu ignorieren, und er kann nicht umhin, deren auffälliges Scheitern zu leugnen. Die Tatsache, daß sich sogar die dem derzeitigen Chef des Weißen Hauses nahestehenden Personen gezwungen sehen, die Politik der Administration kritisch zu bewerten, veranschaulicht wohl am deutlichsten deren Krise.

Naziverbrecher soll zur Verantwortung gezogen werden

Wie verlautet, haben die Justizbehörden Boliviens eine Untersuchung eingeleitet, die klären soll, unter welchen Umständen der berühmte Naziverbrecher Klaus Barbie, ehemaliger Gestapo-Chef von Lyon (Frankreich), vor über 30 Jahren mit dem auf Klaus Altman ausstellenden gefälschten Paß in Bolivien eingereist war. Zur Zeit befindet sich Barbie-Altman in Haft. Ihm wird vorgeworfen, eine hohe Summe staatlicher Mittel betrügerisch sich angeeignet zu haben. In der Untersuchung wurde gegen ihn auch die Anklage erhoben, in der Zeit des Militärregimes des Generals Garcia Meza in Bolivien paramilitärische faschistische Banden organisiert zu haben, die massenhafte Terroraktionen gegen die demokratischen Kräfte durchführten. Er ist ferner in den Schmuggel von Rauschgiften, Waffen und Edelsteinen verwickelt.

Klaus Barbie-Altman, der nach der Niederlage Nazideutschlands aus Europa nach Lateinamerika geflüchtet war, lebte seit 1948 in Bolivien und stand bei den sich abfösenden Militärregimes in Gunst. Der eingeleitete Faschist nahm schnell Kontakt zu den bolivianischen Mafia und zu den Rechten und wurde unter die großen Geschäftemacher aufgenommen. Wie der Korrespondent der Nachrichtenagentur EFE aus der bolivianischen Hauptstadt berichtet, betrat er tagtäglich am Mittag den ‚Club Lapaza‘ im Stadtzentrum und sprach eine halbe Stunde lang mit seinen Freunden, während seine Leibwächter alle Türen des eleganten Cafes bewachten. Die Vergangenheit betriebe Barbie keineswegs, obwohl er Tausende franzö-

sischer Patrioten auf dem Gewissen hat. Wie die wenigen am Leben gebliebenen Augenzeugen aussagen, beteiligte sich der Gestapo-Chef persönlich an den Folterungen von Partisanen. Er trägt die volle Verantwortung für den Tod des französischen Nationalhelden Jean Moulin, des Vorsitzenden des Nationalen Widerstandsrates.

Die Regierung Frankreichs forderte wiederholt die Auslieferung des Naziverbrechers, doch das Auslieferungsgeschehen wurde jedes Mal von den Militärbehörden Boliviens abgelehnt, die ihren Beschluß mit dem Hinweis begründeten, die Verbrechen Barbie-Altmanns, der dazu bolivianischer Staatsbürger sei, seien verjährt. Im vorigen Jahr richtete die Regierung der BRD dieselbe Forderung an die bolivianischen Behörden. Jetzt wird die Angelegenheit vor dem Obersten Gericht Boliviens behandelt. Es ist schwer zu sagen, ob es dem ‚Henker von Lyon‘ auch diesmal gelingen wird, der gerechten Strafe zu entgehen. In Bolivien sind in letzter Zeit erste Veränderungen eingetreten, die vor kurzem an die Macht gekommene Zivilregierung hat mit demokratischen Umgestaltungen begonnen. Gegen den ehemaligen Chef des Militärregimes und persönlichen Freund des Kriegsverbrechers, General L. Garcia Meza, und einige andere seiner Gönner ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Wie EFE feststellt, scheint Barbie-Altman jedenfalls an „seinen Glücksstern, an jenen Stern zu glauben, der ihm half, nach Ende des zweiten Weltkriegs aus Europa zu flüchten und seit 1948 unbehelligt in Bolivien zu leben“.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Die Lenin-Stunde

Am Todestag Wladimir Iljitsch Lenins hatten wir unsere Lenin-Stunde. Wir sprachen über die Jugend des Führers der Arbeiterklasse.

gehaltvolle Wort beschrieben wir zuallererst in der ersten Klasse an die Tafel. Sein Name lebt stets in unseren Herzen. Wie schön klingen doch die Worte:
Mit Lenin im Herzen

auf all unseren Wegen ins lichtvolle Morgen wir hoffnungsvoll streben. In der Lenin-Stunde berichteten wir über unsere sozialistischen Verpflichtungen und persönlichen Aufgaben.
Lilli HOLZ,
10. Klasse in Leninskoje Gebiet Aktjubinsk

Auf dem Konto—viele gute Taten

Viele gute Taten stehen auf dem Konto der Pionierfreundschaft und der Komsomolorganisation der Schule Nr. 14. Am Solidaritätsmeeting, das dem Kampf für den Frieden gewidmet war, beteiligten sich alle sehr aktiv. Die Pioniere der Klasse 7a hatten den Festsaal mit Plakaten und Zeichnungen ausgestattet. Zu den Schülern sprach die Schuldirektorin Polnowa. Sie erzählte den Kindern über die brennenden Punkte auf unserem Planeten. Zuletzt beschlossen die Pioniere und Komsomolzen, einen Protestbrief an das Hauptquartier der NATO zu schicken. Alle Schüler unterzeichneten den Protest ge-

gen den drohenden grausamen Nuklearkrieg. Sie schrieben: „Wir Sowjetkinder wollen keinen Krieg. Wir wollen mit allen Kindern der Welt in Frieden und Freundschaft leben.“ Mit dem Gesang politischer Lieder ging das Meeting zu Ende. Jede Pioniergruppe hatte Ende des verflorenen Unterrichtsviertels die Aufgabe bekommen — einen Nachmittag zum Thema „Ich bin Lenins Enkel“ durchzuführen. Am Todestag des Führers der Arbeiterklasse hatte die Pioniergruppe der 5b ihren Nachmittag. Die Pioniere hatten ihre Paten — die Mitarbeiter eines Kraftverkehrs-

betriebs — eingeladen. Auch die Veteranin des Großen Vaterländischen Krieges A. Schapowalowa war unter den Gästen. Die jungen Leninisten dieser Gruppe rapportierten den Erwachsenen, welche guten Taten sie in diesem Jahr schon vollbracht haben. Auf ihrem Konto stehen ein Dutzend Futterkasten für die Vögel, sie sind jetzt im Stadtpark aufgehängt; sie üben Patenschaft über die Oktoberkinder, besuchen alte Leute und helfen ihnen im Haushalt. Das kleine Konzert hatte den Gästen ganz gut gefallen.
Lydia LÖFFLER
Karaganda

In der Märchenwelt

Vor kurzem hat unser Puppentheater „Tscheburaschka“ den Kindern seine hundertste Aufführung gezeigt. Das nette Stück „Die lustigen Hasen“ sahen sie sich im Salon des Flugzeuges Il 18 an, das die Verwaltung der Zivilluftflotte der Republik dem Pionierhaus von Merke geschenkt hatte.

Es ist leicht gesagt — die hundertste Aufführung. Aber damals, 1977, war es ganz schön schwierig. Wir hatten keine Puppen, nur der große Wunsch, ein Puppentheater zu organisieren, bewog uns dazu, tagelang hier zu bleiben und selbständig Puppen und die Kleidung zu fertigen. Unsere erste Bühnenaufführung war das Märchen „Kolobok“ („Der Klob“), dann kam „Das Rotkäppchen“ dazu.

Zur Eröffnung unseres Puppentheaters gaben wir ein Konzertprogramm für vierzig Minuten. Wir luden alle Abc-Schützen unseres Dorfes mit ihren Eltern ein. Das Programm bestand aus beliebten Kinderliedern, Spielen, Auszügen aus Märchen und Rätseln. Unsere Ansager-Puppen Natascha und Sascha spielten mit den Kindern im Saal. „Wir beginnen, und ihr setzt es fort!“

So fingen wir einmal an. Heute haben wir sehr viel Puppen und einen eigenen Zuschauerraum im Salon des Flugzeuges Il 18. Wir laden zu uns die Zöglinge der Kindergärten „Roter Stern“, „Kamille“ und „Baldyrgan“ ein. Zu uns kommen Kinder aus den benachbarten Orten und Schulen. Wir fahren unsererseits in die umliegenden Sowchose und Kolchose, ins Sanatorium „Merke“.

Natürlich gibt es unter unseren Zuschauern auch erwachsene Leute — die Eltern und Lehrer unserer Schauspieler. Sehr oft veranstalten wir Konzerte zum Tages-



thema. In unseren spöttischen Vierzeilern erkennen sich dann die Faulpelze, obwohl wir die Namen nie nennen. Wir freuen uns sehr, wenn wir dann nach solch einem Konzert Briefe erhalten wie folgender: „Herzlichen Dank für die Kritik, Kolja ist jetzt viel besser geworden“. Also hat unsere Kunst geholfen.
Heute zählt unsere Truppe 25 Mädchen und Jungen, unter ihnen sind Olga Berg, Tanja Schumskaja, Walja Malyschewa, Larissa Parschina, Wowa Awdonkin, Raichan Abassowa, Ira Kim und viele andere.
Nach einer Aufführung im fremden Dorf bemühen wir uns stets, die örtlichen Schüler zu überreden, bei sich ein ähnliches Kollektiv zu organisieren. Wir versprechen ihnen dabei unsere Unterstützung und Hilfe. Unser Ziel ist, nicht nur gute Schauspieler zu werden, sondern auch als Instrukteure anderer Zirkeln oder Studios praktische Hilfe zu erweisen. So haben Marina Bondarenko und Aljona Truchan in ihrer Schule Nr. 17, ein kleines Theater gegründet und zeigen schon Märchenspiele.
Bei uns ist der 7. Januar der Tag der Wettbewerbe zwischen den

Puppentheatern. Nach diesem Ausscheid führen wir eine Art von methodischen Beratungen und Seminare durch.

Aber wir geben uns mit dem Erreichten nicht zufrieden und gehen weiter. So haben wir angefangen, mit großen Puppen zu arbeiten. Während früher die jungen Schauspieler von den Zuschauern abgeschirmt waren, so befinden sie sich jetzt mit den großen Puppen, die genau so groß wie die Schauspieler selbst sind, auf der Bühne. Das ist ein großer Fortschritt in unserer Arbeit. Unsere erste Aufführung mit den neuen großen Puppen heißt „Die drei Ferkel“. Damit haben wir unsere Zuschauer während der Winterferien überrascht.

Die jungen Schauspieler des Puppentheaters „Tscheburaschka“ sind auch zugleich Bühnenbildner und Regisseure. Und das ist manchmal gar nicht so einfach. Dazu gehört viel harte Arbeit und Disziplin. Der Lohn für all die Mühe ist dann der Beifall im Saal.
Maria MARGOLF,
Leiterin des Puppentheaters
Gebiet Dshambul

Im Bild: Junge Schauspieler knöbeln an einem neuen Stück

Kleiner Held

Der Schüler Karl — kaum fünfzehn Jahr, jünger! durch die Straße ging. Es war noch früh. So manches Haus der tiefe Schlaf umfing.
Und als er um die Ecke bog, ward jäh sein Blick gebannt: O, welch ein Graus! — Des Wagners Haus in Rauch und Flammen stand.
Zum Zögern gab's da keine Zeit, gehandelt mußte sein, denn in dem Haus es konnten doch die Kinder sein allein.
Und da die Tür verschlossen war, schlug er ein Fenster ein. In größter Eile drang sofort ins Zimmer er hinein.
Der Rauch biß in die Augen ihm, verschleierte den Blick. Jedoch vor keinem Hindernis und Schreck hielt er zurück.
Er ging und fiel, stand wieder auf... „Wo kann sie sein, die Gret?“ Er hastete sich kühn voran und fand das Kinderbett.
Das Kindchen lag besinnungslos, die Puste ging ihm aus. Mit ihm, fest an die Brust gedrückt, ging's an die Luft hinaus. Obzwar auch er nach Atem rang, ja selbst ersticke fast, stürzt' nochmals er durch dichten Qualm ins Haus in wilder Hast.
„Das zweite Kind, der kleine Rolf, wo ist, wo ist er nur?“ Ein Stöhnen, das er dann vernahm, verhalf ihm auf die Spur.
Den Schreckenraum verließ er flugs mit größter Mühe und Not. Zwei Leben rettete der Karl und scheute nicht den Tod.

Die Kontrollarbeit

Ich stehe in Mathematik nicht besonders gut, aber eine Vier ist mir dennoch immer gesichert. Sehr selten erhalte ich eine Fünf in Kontrollarbeit. Mit Kontrollarbeiten ist es nun einmal so: Kannst du etwas nicht lösen, so darf dich doch niemand helfen. Aber diesmal ging bei mir alles wie am Schnürchen. Ich hatte alle Aufgaben schnell gelöst und wollte mein Heft mit der Kontrollarbeit schon auf den Lehrertisch bringen, als ich Veras leise Stimme hörte: „Hast du die zweite Aufgabe gelöst?“ Ich nickte bejahend und stolz. Vera ist Bestschülerin in allen Fächern und ganz besonders stark in Mathematik. Sie wird uns allen stets als Beispiel hingestellt, und wir Mädchen haben deshalb ein wenig Respekt vor Vera. Oft gehen wir zusammen mit ihr ins Kino oder in die Schwimmhalle, und überhaupt gilt sie als meine Freundin. Und nun bittet mich die allwissende Vera, ihr mein Heft zu zeigen, weil sie die zweite Aufgabe nicht schafft. Natürlich reichte ich ihr mein Heft und wartete, bis sie abgeschrieben hatte. Dann wartete ich noch ein bißchen, bis sie ihr Heft auf den Lehrertisch gelegt hatte und brachte dann auch meins hin.
Am Sonnabend brachte Elvira Konstantinowna unsere Kontrollhefte, und ich war mir meiner Fünf ganz sicher. Der Diensthabende verteilte die Hefte, und nur ich bekam keins. Elvira Konstantinowna merkte meinen fragenden Blick und erklärte bissig: „Dein Heft, Gulja, habe ich noch vorläufig bei mir. Du hast zwar alles richtig gelöst, aber ein kleiner Fehler, und zwar genau derselbe, der sich auch bei Vera findet, hat dir zu einer Vier verholten. Du wirst doch nicht behaupten, daß Vera bei dir abgeschrieben hat!“ schloß sie. Ich versicherte, daß ich bei Vera nicht

abgeschrieben und alle Aufgaben selbst gemacht hatte. Vera jedoch blieb stumm. Ich hörte ihren ruhigen Atem, weil sie gleich hinter mir saß, flehte sie im Geiste an, alles zu gestehen. Aber vergebens, meine Freundin hatte die Fünf eingesteckt und ihr Gewissen regte sich nicht.
In der Pause kam sie zu mir und sagte: „Du bist mir sicher böse? Aber was kann Dir die Vier schon schaden, bist ja sowieso nicht Bestschülerin?“ Da wurde ich wütend: „Ich erzähle Elvira Konstantinowna alles wie es war!“
„Wer glaubt dir das schon? Du paukst ja wie verrückt für eine Vier, das weiß ich ja.“
„Aber diesmal habe ich doch alles selbst gelöst!“ schrie ich verzweifelt.
„Na und, freue dich nur darüber“, meinte sie und ging.
Zu Hause schüttete ich mein Herz meiner Mutter aus. Mutti sagte nur, ich hätte mein Heft niemandem geben sollen, dann brauchte ich mich auch heute nicht zu enttäuschen und zwar durch das Verhalten meiner Freundin. Jetzt sind schon einige Wochen vergangen, und ich habe mich beruhigt, wenigstens so weit, daß ich klar denken kann. Es geht mir nicht so sehr um die Vier, wie um die bittere Enttäuschung durch meine Freundin. Immer wieder muß ich an den Vorfall denken. Manchmal zweifle ich, ob es diesen Fall überhaupt gegeben hat. Meine Klassenkameraden haben ihn, scheint's, schon längst vergessen. Mich hat er jedenfalls erbittert.
Und was meint ihr dazu?
Gulja KADERKOWA,
Schule Nr. 92, Klasse 9a
Alma-Ata

Bejbut und die Schafherde

„Etwas Schlimmeres als den Schneesturm im Gebirge habe ich bisher noch nicht erlebt“, sagt der zwölfjährige Bejbut Kenshessarin Ja, für den kleinen Jungen, der ihn allein mit einer großen Schafherde des Sowchos „Taraigyrow“ überstanden hat, ist es wirklich erschreckend gewesen.
Der Himmel war klar, und im Bajau-Gebirge schien alles zu ruhen. Plötzlich kam ein heftiger Wind und brachte schwere Schneewolken mit. Schnee und Sand tobten so, daß der Junge, der seinen ältesten Bruder vertrat, Angst bekam, und zwar noch mehr um die Schafe, die sich beängstigt zusammengescharrt hatten. Aber sie blieben nicht lange zusammen, denn dann liefen sie alle, wie eine Flut, in die Schlucht. Dem Jungen gelang es dennoch, sie für einen Augenblick aufzuhalten, dann schwang er sich auf Pferd und trieb die Herde in eine Schlucht zwischen zwei Bergen. Die

Schneeflocken verklebten ihm die Augen, doch er wischte sie mit dem Handschuh weg und sah zu, daß er die Schafe nicht aus dem Blickfeld verlor.
Einen ganzen Tag blieb er allein mit der Herde. Er hatte sich zwischen die Tiere gesetzt und wärmte sich so. Er war hungrig und froh, ließ aber die Sowchosherde nicht im Stich. Die Sowchosarbeiter fanden ihn später weit vom Winterungsort.
Auf dem Pionierappell dankte der Sowchodirektor dem Jungen für seine Findigkeit und den Mut.
Nun geht der Junge wieder zur Schule, und seine Mitschüler sind stolz, daß sie solch einen Klassenkameraden unter sich haben. Sobald Bejbut etwas frei hat, eilt er zu seinem Bruder und zu den Schafen, denen er das Leben gerettet hat.
Michael STEGLER
Gebiet Pawlodar

Nicht nur Tempo

Im zwischenschulischen Lehr- und Produktionskombinat von Taldy-Kurgan trafen sich die künftigen Maschinenschreiberinnen zu einem Wettbewerb. Die erste Frage war rein theoretisch: Wir sollten die Schreibmaschine kennen. Aber das genügt noch nicht, um eine gute Maschinenschreiberin zu werden. Man soll 110 Buchstaben in der Minute tippen können, es ist ein wenig mehr, als wenn man von Hand schreibt. Bei solch einem Tempo muß man sehr aufmerksam und dabei sehr akkurat sein, damit kein einziger Fehler bei schöner Schreibweise unterläuft.
Lena Semjonowa aus der Schule Nr. 4, Saule Sarbalina aus der Uschinski-Schule und Ira Batuchina aus der Lomonossow-Schule hatten die besten Resultate in diesem Berufswettbewerb. Alle Mädchen sind in der 10. Klasse und wollen nach den Abgangsprüfungen diesen Beruf ausüben.
Maira JESSIMSHANOWA,
Klasse 10a, Gorki-Schule Taldy-Kurgan

Die Uhrkatze

Unsere Kätzchen, immer munter, klimmt am Teppich hoch und — runter. Dieses Kätzchen, frech und stur, schläft am liebsten auf der Uhr... Wenn einer unsre Uhr erblickt, so hört er, wie es schnurrt und tickt!!!

Gefunden

Mischa ist ein ganz gewöhnlicher Plüschbär mit funkelnden Glasaugen. Für Klein-Katja ist er aber etwas ganz Besonderes, denn Mutti hatte ihn von Moskau mitgebracht.
„Solche kluge Bärchen gibt es nirgends“, behauptet Katja. Sie versteht es sogar, mit Mischa zu sprechen, kann sich stundenlang mit ihm unterhalten. Und wenn sie schlafen geht, nimmt sie auch ihren Freund mit ins Bettchen.
Neulich ist aber mit Mischa ein Unglück passiert. Es war gerade an Omas Geburtstag. Die Eltern mußten auf Arbeit gehen und konn-

ten erst nach Feierabend zur Jubilarin fahren. Da Katja ihre Oma über alles in der Welt liebt, erlaubte man ihr, schon am Morgen zur Großmutter zu fahren.
Das Mädchen wickelte Mischa in einen Schal ein, nahm das Körbchen mit den Geschenken und begab sich zur Bushaltestelle.
Im Bus war es warm. Durch das eintönige Surren des Motors war Katja eingnickt.
„Kleine, du wolltest doch hier aussteigen“, sagte die Schaffnerin. Rasch ergriff Katja das Hänkelkörbchen und verließ den Bus. Noch ehe sie sich überlegen konn-

Das längste Unterrichtsviertel

Das längste Unterrichtsviertel ist schon in vollem Gange. In der Klassenversammlung haben wir uns geeinigt, es mit nur guten Noten zu beenden. Ob es uns gelingen wird?
In der KIF-Sitzung haben wir beschlossen, einen Abend des politischen Plakats durchzuführen. Alle Klassen außer den Abc-Schützen rüsten nun dazu. Das Thema

ist natürlich der Kampf um den Frieden.
Unsere Altersgenossen aus der Stadt Lichtentanne (DDR) haben das Gleiche vor. Sie zeichnen auch Bilder und Plakate zum Thema Frieden. Darüber schrieb uns Tabea Dietz.
Larissa GOSTJUCHINA,
7. Klasse, Schule Nr. 5 Kustanai

Miki sorgt für Brieffreunde

Wir suchen Freunde, und möchten gern mit Jungen und Mädchen unseres Alters aus der UdSSR und aus der DDR korrespondieren.
Unsere Adresse:
453326 Башкирская АССР, Мелеузовский район, пос. Воскресенск, ЦШ
KIF „Orljonok“
Valja POSDNJAKOWA (6. Klasse)
Natascha KUWAIZEWA (9. Klasse)
Ljuba TUMANINA (8. Klasse)
Lena KISSELJOWA (10. Klasse)

Rätsel

Etwas, was ich nicht behalten konnte, merkte ich mir so:
Mo — Di — Mi — Do
Fr — Sa — So!
Rate mal, was ist es wohl?

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“
Topografiya izdatel'stwa Celiogradskogo obkoma Kompaniji Kasachstana.
VH 00123